



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

506 (2.11.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236453)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspresse: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
oder durch die Post monatl. 9,- M. 2.80 ohne Bestellgeld
Bei zeitl. Wendenung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
lieferung vorbestellbar. Postkontonr. 17890 Karlsruhe.
Haupt-Vertriebsstelle E. G. L. Haupt-Vertriebsstelle. R. 1, 4-6,
(Bahnhofstr.) Gedruckt in Mannheim. Waldhofstr. 8.
Erscheinenspreis 1927 u. M. 11.000/11.000. 11.000/11.000.
Königl. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich
12mal. Fernsprecher 24914, 24915, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenspreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.
Kleinanzeigen für Allg. Anzeigen 0,40 R. - M. Kleinanzeigen
3-4 R. - M. Kollektiv-Anzeigen werden abber berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. An-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streifen, Vertriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen
Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufrüge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel Aus Zeit und Leben Mannheimer Frauenzeitung Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern und Reisen Gesetz und Recht

Englischer Flottenbesuch in Tanager

Bereits am 11. November

Ein merkwürdiger Zufall

Wie die Londoner Blätter melden, werden am 11. Novem-
ber zwei englische Kriegsschiffe Tanager besuchen. Der Besuch
ist angeblich schon seit längerer Zeit geplant gewesen, stellt
also angeblich keine Antwort auf die italienische Flottendemon-
stration dar. Die englischen Matrosen werden an dem offi-
ziellen Gottesdienst in der englischen Kirche, der zur Feier
des Waffenstillstandes am 11. November abgehalten wird, teil-
nehmen. Auch die ausländischen Diplomaten sind
dazu eingeladen worden. Wenn der Besuch bereits vor meh-
reren Wochen ins Auge gefaßt wurde, so dürfte es sich damit er-
klären, daß Chamberlain es gebliebenlich vermied, in diesem
Jahr Mussolini persönlich zu sehen und statt dessen die Be-
gegung mit Primo de Rivera vorzog.

Italiens Tangerpolitik

In einer der Presse angelegten Erklärung betont Senat-
präsident Tittoni, der im Jahre 1918 in Paris das Ma-
rokko-Protokoll unterzeichnet hat, daß die Ansprüche Ita-
liens durch die Abkommen von 1912 und 1916 nicht zurück-
gezogen, sondern im Gegenteil bekräftigt und sanktioniert
worden sind. Eine Formulierung in diesem Sinne wurde von
Tittoni bereits vor 4 Jahren gegeben, als Frankreich der
Teilnahme Italiens an den Verhandlungen mit England und
Spanien scharfen Widerstand entgegensetzte. Heute
müsse die Verwahrung Italiens wiederholt werden.
Das Recht Italiens gehe schon daraus hervor, daß die 1916 be-
schlossene Abschaffung der Kapitulationen im französischen
Sektor nicht auf Tanager ausgebeht wurde, eben weil
Tanager nicht zur französischen Sphäre gehöre.

Auf die französische These, monach Italien gegen freie
Danz in Tripolis endgültig auf jeden Einfluss in Marokko
verzichtet habe, geht Tittoni nicht ein.

Starke Nervosität in Paris

Paris, 2. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die
Erklärungen, die der italienische Senatpräsident Tittoni
der Agentur Stefani über die Tanagerfrage abgegeben hat, er-
regen in Paris, wo die italienische Flottendemonstration
vor Tanager bereits eine gewisse Nervosität hervorgerufen hat,
lebhaften Widerspruch, umso mehr, als Tittoni in
seiner Eigenschaft als italienischer Vorkämpfer in Paris feiner-
seit mit der französischen Regierung über nordafrikanische
Frage verhandelt hat. Der "Matin" schreibt: Man
kann gegen die Interpretation Tittonis nichts einwenden,
wenn Frankreich die Tanagerzone für sich beansprucht oder eine
Umänderung des Tanagerstatuts zu seinen Gunsten gefordert
hätte. Aber nicht Frankreich, sondern Spanien hätte die

Einzüräumung von Vorteilen verlangt und auf diese Weise eine
Debatte über das Regime in Tanager heraufbeschworen. Wenn
eine Einigung zustandekommt, so werde der Alford Italien
und England zur Kenntnis vorgelegt. Frankreich wolle sich
keinerlei neue Rechte verschaffen. Die französische Regierung
unterbreite ihre Ansichten über die Möglichkeit einer Befrie-
digung der spanischen Ansprüche in höflicher Weise den
übrigen Mittelmeeremächten. Daher habe die von Tittoni
vertrietene These überhaupt keinen Sinn.

Auch der linksstehende "Somme Libre" weist die von
Tittoni vertretene Auffassung zurück. Er erinnert daran, daß
die französisch-italienische Konvention vom 20. Oktober 1912
von Tittoni selbst unterzeichnet wurde. Durch diese Deklarati-
on, schreibt das Blatt, verpflichtete sich Italien, den Maß-
nahmen, die Frankreich in Marokko ergreife, kein Hindernis



Zur Wiederaufrollung der Tanager-Frage.

entgegen zu setzen, während Frankreich eine ähnliche Ver-
pflichtung für Tripolitankien auf sich nahm. Auf Tanager
wurde damals mit keinem Wort angespielt. Das Regime für
diese Stadt wurde erst einen Monat später durch die fran-
zösisch-spanische Konvention vom 27. November geregelt.
Italien sollte wahrhaftig sich bemüht werden, daß es eine Groß-
macht ist, die auf solche ungefunden Praktiken, wie sie Tittoni
anwendet, verzichtet sollte.

Das linksrepublikanische "Deuxième" schreibt: Tittoni,
der von französischen Ansprüchen spricht, täte besser daran,
von italienischen und spanischen Ansprüchen zu reden. Im
vorliegenden Fall verteidigt Frankreich die Internationali-
sierung Tangers gegen das von Italien vorgeschobene
Spanien. Die französische Regierung ist sich vollkommen
bewußt, daß Tanager nicht der französischen Marokkozone an-
gehört, aber sie denkt mit Recht, daß Frankreich als die haupt-
sächlichste der in Marokko vertretenen Mächte mindestens
ebenso viel Interesse an Tanager hat wie Italien.

Anti-englische Verschwörung in Indien

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.)
Eine weitverbreitete Verschwörung gegen die englische Re-
gierung in Indien ist durch die Polizei von Kalkutta in der
Provinz Bengalen aufgedeckt worden. Nach den bisher vor-
liegenden Nachrichten handelt es sich um den Plan einer
bewaffneten Revolution in Südiindien. Die
umfangreichen Hausdurchsuchungen haben ergeben, daß die Teil-
nehmer an der Verschwörung meist hohe Inden ohne politi-
sche Stellung in der nationalen Bewegung sind. Die
Verschwörer waren jedoch in den Besitz von Waffen und gro-
ßen Geldmitteln gelangt.

In London herrscht starke Beunruhigung, doch sind die
Behörden in Kalkutta Herr der Lage.

Eine interessante Illustration zu diesen Nachrichten
liefert ein Brief, den der Maharadscha von Gudwan an die
"Times" gerichtet hat. Darin erklärt der Fürst, daß dem-
nächst Unruhen in Indien bevorstehen für den Fall, daß die
Einsetzung der Verfassungskommission ohne Mitwirkung der
Inden erfolgt. Diese Warnung des Maharadscha ist umso be-
merkenswerter, als dieser nicht zur nationalen indischen Be-
wegung gehört, sondern loyal zur englischen Regierung steht. Da
es so gut wie sicher ist, daß die für die englische Herrschaft in
Indien entscheidende Verfassungskommission ohne indische An-
teilnahme zusammengesetzt wird, so erwartet man für das
kommende Jahr ernste Schwierigkeiten. Es wird bereits von
einem Wiederaufleben der non corporation-Bewegung gespro-
chen. Die Verschwörung von Kalkutta muß somit als ein
Bettler-Leuchten betrachtet werden, das einen schweren
Sturm ankündigt.

Militärische Vorbereitungen in Litauen

Kowno, 2. Nov. Am 1. November sind durch das
litauische Kriegsministerium alle Reservisten in einer
sechswöchigen Übung einberufen worden. Offenbar hängt
diese überraschende Maßnahme mit der außerordentlich an-
gespannten Lage im Innern zusammen, die Woldemaras veran-
lassen könnte, nötigenfalls gegen die wachsende Opposition
mit Gewalt vorzugehen.

Reichsschulgesetz und Kostenfrage

Von Geh. Rat Dr. Hunkel, R. d. R.

Da die Unkosten, die die Durchführung des Reichs-
schulgesetzes verursachen wird, in den gegenwärtigen
finanziellen Verhältnissen eine große Rolle spielen, so ist
die nachfolgende Betrachtung besonders zeitgemäß.

Wenn auch der Reichsschulgesetzentwurf zunächst und
hauptsächlich unter kulturpolitischen Gesichtspunkten zu be-
handeln ist, so ist doch sein Schicksal sicherlich eng mit der
Kostenfrage verknüpft. Der vorliegende Entwurf ent-
hält keinerlei Bestimmungen darüber. Der Antrag der
D. V. P. bereits bei den Vorbesprechungen, im Entwurf Bes-
timmungen zu treffen über die Kostenfrage und über den
Kostenträger, wurde selber keine Folge gegeben. Die Berech-
tigung der volksparteilichen Wünsche zeigt die Stellungnahme
des Reichsrats, zeigen die Reden der Oppositionsparteien im
Plenum des Reichstags, zeigt endlich der bisherige Verlauf
der Verhandlungen im Ausschuss für Bildungswesen. Sicher-
lich war es nicht einfach, eine erschöpfende und zuverlässige
Unterlage für einen einigermaßen sicheren Nachweis beizubrin-
gen. Man hätte sich dabei auf die praktische Auswirkung
des Entwurfs beschränken können. Endgültig kann erst ein
Durchschnittsnachweis nach einer Reihe von Jahren praktischer
Ergebnisse geführt werden. Aber hier braucht man nur eine
Wahrscheinlichkeitsrechnung, an der man sich doch nicht vor-
beikommt, nachdem eine Reihe sicherlich übertriebener Nach-
weise bereits vorliegen. Wir wollen dabei nicht die Schwie-
rigkeiten des Reichs für ein solches Vorgehen verkennen.
Eigene Erfahrungen auf diesem Gebiete besitz das
Reich nicht. Es hat keine Reichs-Volksschulbesitzer. Es hatte
auch keine Unterlagen; denn auch der Regierungsentwurf von
1921 enthält keinerlei Bestimmungen über die Kostenfrage.
Auch die Unterlagen der Länder hätte eine einseitige Tendenz
zeigen können, je nachdem sie selbst oder das Reich als Kosten-
träger dastanden.

Trotz aller dieser Erschwerungen wäre es für die Weiter-
verhandlungen im Ausschuss von Vorteil, wenn ein Wahr-
scheinlichkeits-Kostenvorausschlag den Beratungen zugrunde-
gelegt. Mit Unterstützung der Länder wäre ein solcher Vor-
anschlag möglich gewesen. Für Preußen stand einwandlos
Material zur Verfügung. Nunmehr muß doch eine nachträg-
liche Stellungnahme zur Kostenfrage durch die Reichsregie-
rung erfolgen, nachdem der „Deutsche Städtebund“, der „Reichs-
Städtebund“, einzelne Städte und Landgemeinden und einzelne
Organisationen bereits Kostenrechnungen aufgestellt haben.
Bei den Kulturpolitikern könnte man es noch verstehen, wenn
sie, durch die alljährlich wiederkehrende Erfahrung im Haupt-
ausschuss bei Kulturberatungen gewohnt, auf Fertigstellung
und Durchberatung des Entwurfs auch ohne Regelung der
Kostenfrage eintreten, weniger aber bei einer für die Regelung
der Kostenfrage verantwortlichen Reichsregierung. Denn
ebenso, wie das fertige Reichsschulgesetz erst die Unterlage für
eine zuverlässige Kostenrechnung ist, ist die Art der entstehen-
den Kosten und ihre Höhe mitbestimmend für die Regelung
einzelner Bestimmungen selbst. Es dürfte Ansicht aller Ver-
teiler sein, daß die Kosten möglichst niedrig gehalten werden
müssen. Das ist auch die Meinung der Reichsregierung. Be-
weis ist die im Haushaltsausschuss abgegebene Erklärung des
Reichsfinanzministers: „Die Regelung wird so vorgenommen
werden, daß die Mehrbelastung sich in möglichst engen Gren-
zen hält.“ Das entspricht ganz dem Standpunkt der D. V. P.
Umso notwendiger aber ist eine, wenn auch nur schätzungs-
weise zustande gekommene Ueberblick über die Kosten von
seiten der Reichsregierung, damit der Ausschuss für seine Be-
ratungen ein Kriterium hat und nicht an die sicherlich einseitig
und übertrieben aufgestellten Kostenvoranschläge der Opposition
gebunden ist. Eine Regelung im Gehege selbst wird doch er-
folgen müssen.

Drei Fragen sind es, diesmal wirklich in hells-
scharfer, die noch während der ersten Beratung beantwortet
werden müssen: Wie hoch belaufen sich annähernd die Kosten
nach vorliegendem Entwurf, wer ist Kostenträger, und
wie sind die Kosten aufzubringen? Es sind drei
prinzipielle Fragen, die innerlich im engsten Zusammenhang
stehen.

Um die Kosten bei Annahme der Durchführung des vor-
liegenden Entwurfs oder auch eines Gesetzes nach den Be-
ratungen des Reichsrats einmal auf Grund dargebotener
Zahlen zu beleuchten, bietet ich nachstehendes Zahlenmaterial
auf Grund der Ausführungen des demokratischen Redners im
Plenum des Reichstags: Einmaliger Mehraufwand für
Berlin 40 Millionen, dauernde Mehraufgaben jährlich
11 Millionen; Bremen: Einmaliger Mehraufwand 4 Mil-
lionen, jährliche Mehraufgaben 2 Millionen; Chemnitz:
einmalig 5 Millionen, Mehraufwendungen persönlicher Art
300 000 Mark. Für Preußen würde der Volksschulaufwand
von 342 Millionen jährlich auf 642 Millionen steigen. Im
Reichsdurchschnitt müsse man mit einer 40 bis 50pro-
zentigen Erhöhung der Schulkosten rechnen. Der Redner kam
zu dem Schluss, daß die Mindestgrenze der jährlichen
Mehraufwendungen für das Reich zwischen 100 bis 150 Mil-
lionen und die Höchstgrenze zwischen 400 bis 500 Millionen
liege. Wie weit die Unterlagen für die Wahrscheinlichkeits-
rechnung bei einer Nachprüfung zu Rechte bestehen, kann man
schwer beurteilen, trotzdem einem die Zahlen phantastisch hoch
erscheinen. Ihre Verbreitung beweist ebenfalls die Notwen-
digkeit einer amtlichen Nachprüfung und Neubelebung der
Kosten.

Nicht ist, daß durch das Inkrafttreten des Gesetzes Mehr-
kosten entstehen, einmalige und laufende, Einmalige
durch Umwandlung der bestehenden Schulen in andere Schul-
formen des Entwurfs, wobei das Antragsverfahren den

Offizierskomplott in Moskau

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die
Daily Telegraph aus Riga erfährt, wurde in Moskau
eine Anzahl prominenter Offiziere der roten Armee unter
der Beschuldigung verhaftet, ein Komplott gegen die
Sowjetregierung vorbereitet zu haben, das mit Hilfe von
militärischen Streitkräften durchgeführt werden sollte. Der
Plan der Offiziere sei gewesen, Stalin und andere Mitglieder
der Regierung zu verhaften und eine Militärdiktatur
nach polnische Muster auszurufen. Bucharin gab
in Leningrad bekannt, daß eine geheime Druckerlei aufgedeckt
worden sei, in der die Teilnehmer an dem geplanten Komplott
als Drucker beschäftigt waren. Die Leute seien frühere Offi-
ziere der Rottscha-Armee gewesen. Die Verhafteten wurden
wegen Verschwörung gegen den Sowjetstaat unter Anklage
gestellt.

Deutsch-polnisches Luftverkehrsabkommen

Nach Mitteilung Warschauer Blätter finden gegenwärtig
deutsch-polnische Besprechungen über den Abschluß eines Luft-
verkehrsabkommens statt. Blätter vorliegende Vorschläge läßt die
Eröffnung einer Luftlinie Berlin-Gleiwitz-Lemberg-Giew-
-Warschau durch Deutschland und von zwei weiteren Linien
Ratowit-Breslau-Berlin und Posen-Berlin durch Polen
vor. Das polnische Verkehrsministerium soll diesen Vor-
schlägen bereits zugestimmt haben. Der Leiter der polnischen
Delegation, Prowdnyński, hatte in den letzten Tagen mehrere
Unterredungen im polnischen Außenministerium. Ferner hat
eine Unterredung zwischen dem Direktor des polnischen De-
partements im Außenministerium und dem deutschen Ge-
sandten Rauscher stattgefunden.

Der dem Sejm zugegangene Etat für das neue Geschäfts-
jahr nimmt in seiner Begründung für den Fall des Ab-
schlusses eines deutsch-polnischen Handelsvertrags eine Stei-
gerung der deutschen Einfuhr nach Polen an, die auf die Höhe
der polnischen Grenz Einnahme ausfallen dürfte, sobald
durch den Vertrag die Zolltarife herabgesetzt würden.

Dauptanteil haben dürfte: durch Einrichtung neuer Schulen, wofür die Regelung des „geordneten Schulbetriebs“ für ein Reich oder Provinz ausgeschrieben sein wird; durch Anstellung neuer Lehrer und Beschaffung im Amt befindlicher Lehrer an andere Schulen. Besonders trifft dies in kleinen Städten zu. Ferner: durch Unterhaltung der neuerrichteten Schulen durch Lehrerverbände, durch das sich demnächst wiederholende Antragsverfahren, durch Beschaffung von Beauftragern, durch das Verwaltungsgerichtliche Verwaltungsverfahren, durch Personalvermehrung bei der Verwaltungsbehörde.

Mit der Regelung der Kostenfrage sind dann eng verbunden die Fragen nach dem Kostenträger und der Kostentragung der Kosten. Auch diese bedürfen einer reichs-gesetzlichen Regelung. Die Reichs-, die Länder- und Gemeindefinanzverhältnisse sind zum Rammsprung geworden. Erschwerend für eine Regelung durch das Reich sind zwei Umstände: Einmal unterliegt es, leider, der internationalen Finanzkontrolle, die große Ausgaben auf ihre Berechtigung hin prüft. Sicherlich mit stark negativem Einschlag. Dann aber wird das Reich ohne erhebliche Erhöhung der Einkommensteuern, Besteuern oder Verbrauchsabgaben nicht auskommen können. Ob dafür eine Reichsstaatsbankrott vorzuziehen ist, ist fraglich. Andererseits ist aber das Reich nach § 63 des Bundesverfassungsgesetzes (Finanzausgleich) vom 30. März 1920 gehalten, Mehrerhebungen zu denen es die Länder verpflichtet, selbst zu übernehmen. Auf diese Verpflichtung weisen die Länder auch bei der Aussprache im Ausschuss immer wieder hin. Dabin geht der preussische Antrag: Die Kosten, die den Ländern und den Gemeinden (S. 6) aus der Durchführung dieses Gesetzes und der ihm zurunde liegenden Bestimmungen der Reichsverfassung entstehen, werden in voller Höhe vom Reich erstattet.“ (Antrag No. 44). Es dürfte daher für alle Beteiligten ein schlechter Trost sein, wenn der Reichsfinanzminister im Haupt-ausschuss erklärt: „Jedenfalls tritt eine Mehrbelastung aber erst in drei Jahren ein.“ Nichts mühte es wohl heißen: „In zwei Jahren.“

Aber gleichviel, ob zwei oder drei Jahre: die finanziellen Konsequenzen werden damit nicht aus der Welt geschafft. Und gerade von dem Standpunkt des Reichsfinanzministers aus muß ein Gesetz, das nach zwei Jahren amnestisch wirkt, vorher genau auf seine finanziellen Konsequenzen für Reich, Länder und vor allem für die Gemeinden geprüft werden. Wahrscheinlich werden finanzielle Bedenken durch die Kostenaufstellung zum Teil gehoben werden können. Auf alle Fälle haben die Länder, denen große Mehraufgaben durch die Volksbildungsregelung erwachsen, ein Anrecht darauf, rechtzeitig zu erfahren, wer Kostenträger bei der Volksschulneuerstellung sein wird. Im Bildungsanschnitt kann natürlich eine sachliche Regelung dieses Finanzproblems nicht stattfinden. Seine Aufgabe aber muß sein, ein Schulgesetz zu schaffen, das die entstehenden Mehrkosten möglichst einbindet, zumal auch nach der Verfassung der Elternwille durch das eineinseitige „Wahlrecht“ in seiner Auswirkung beschränkt wird. Auf unseren Fall angewandt heißt es, daß der Elternwille an der finanziellen Belastung der Gemeinden eine natürliche Grenze finden muß.

Alle diese finanziellen Probleme erfordern baldige Klärung, sonst bleibt die ganze Arbeit hinfällig, wird viel leicht auch nutzlos. Bereits im Plenum des Reichstags wies der volkswirtschaftliche Redner ebenfalls auf die Notwendigkeit einer prinzipiellen finanziellen Regelung hin. Es hilft nichts, die Augen zu verschließen vor Konsequenzen, die früher oder später doch gezogen werden müssen, sonst aber Unruhe und Unruhe aus der Welt schaffen können.

Bessere Aussichten für Abrüstung?

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen erhofft man von der Mitarbeit Rußlands in der Entwaffnungskommission eine wesentliche Förderung der Arbeiten. Vor allem werden durch die Beteiligung Rußlands die Argumente der Randstaaten, vornehmlich Polens, hinsichtlich des Sonderstellung Rußlands dem Entwaffnungsproblem gegenüber einen Vorrang zu finden, ihre Wirkung weiter zu verbreiten.

Deutschland denkt natürlich nicht daran, wie verschiedene französische Blätter behaupten, sich auf eine spezielle Zusammenarbeit mit Rußland einzustellen. Das Reich denkt in der Entwaffnungskommission lediglich sachliche Arbeit zu leisten und nicht den Widerständen Vorlauf zu leisten, die sich bisher schon aus einer Gruppen- und Gruppenpolitik innerhalb der Kommission ergeben haben. Außerdem nimmt das Reich in der Entwaffnungsfrage — auch im Vergleich zu Rußland — eine Sonderstellung ein, denn es hat, gezwungen durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags, die Arbeiten, über deren gemeinsame Ausführung die anderen erst beraten, bereits vollendet.

Die Konfliktgefahr auf dem Balkan

Ein neues Attentat in Makedonien

In der südbulgarischen Stadt Sijp, wo vor einigen Wochen der Brigadegeneral Kowatschewitsch von makedonischen Kommunisten ermordet wurde, hat sich am Montag abend neuerdings ein politisches Attentat abgespielt. Auf der Wreganika-Brücke gab es gegen 21 Uhr unbekannte Täter mehrere Revolvererschüsse auf den Vater und den Bruder des bekannten Führers der makedonischen Autonomisten, Michailow Pantsew, ab, die gerade die Brücke passierten. Beide Männer wurden tödlich getroffen und fielen innerhalb weniger Minuten. Die Täter entkamen in der Dunkelheit und in der allgemeinen Panik unter den Passanten.

Die „Fravda“ vermutet, daß das Attentat von makedonischen Föderalisten verübt worden sei. Das Attentat in Sijp sei offenbar ein Raubakt der Föderalisten gegen Michailow Pantsew. Das Attentat bedeuete das Signal zu neuen Kämpfen zwischen den feindseligen makedonischen Organisationen der Föderalisten und Kommunisten.

Anteredung mit einem rumänischen Staatsmann

Der „Zeit Pariser“ veröffentlicht ein Interview mit einem hochstehenden rumänischen Staatsmann. Man vermutet, daß hinter diesem sich Brattianu selbst oder einer seiner Vertrauten verbirgt. Er erklärt nämlich, daß die Beurteilung des früheren Staatssekretärs Manoiilescu nur noch eine Frage von Tagen sei, denn seine Schuld sei deutlich erwiesen. Er erklärt weiter, Prinz Carol habe an verschiedene rumänische Parteiführer ein Schreiben gerichtet, aber keine Antwort erhalten, denn das rumänische Volk sei nicht gesonnen, für den Kronprinzen seine Haut zu Marke zu tragen. Das Volk werde dem Prinzen vor, daß er eine vergebliche Propaganda durchführe, wenn er jetzt wieder die Krone verlange, die er in zehn Jahren dreimal von sich gegeben habe. Der Prinz wisse augenblicklich nicht, was er wolle.

Ein neuer Staatskommissar?

Die Vorgeschichte der Gilbert-Denkchrift

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Paris kommt die Meldung, daß mit dem neuen Amt des Staatssekretärs für Reparationsangelegenheiten der frühere Staatssekretär Dr. Bergmann betraut werden soll. Dr. Bergmann ist schon in seiner früheren Staatsstellung in Paris wie in Berlin mit den Reparationsfragen befaßt gewesen. Wenn sich die Schaffung dieses neuen Amtes als notwendig ergibt, so dürfte man mit der Wahl also zufrieden sein. Ueber die Vorgeschichte der Pariser Gilbert-Denkchrift ist von einer sehr zuverlässigen Seite: Der Reparationsagent soll sein Bestreben darüber geäußert haben, daß der Reichsfinanzminister Dr. Brücker zu seinen Besprechungen mit ihm immer mit einem Stabe von einigen 20 Herren erscheine. Früher hätten sich, so wird berichtet, diese Konferenzen mehr oder weniger immer unter vier Augen abgespielt. Herr Dr. Brücker hatte aber zu diesem neuen Brauch einen guten Grund. Er selbst versteht kein englisch und auch sein Staatssekretär ist des englischen nicht recht mächtig. Das große Aufgebot um den Reichsfinanzminister hatte die Bestimmung, Mitarbeiter an den Uebertretungen nach Möglichkeit zu verhindern. Tatsächlich sind diese Mißverständnisse so aber doch nicht verhindert worden und manche Differenzen entstanden nur dadurch, daß der eine dies und der andere jenes gehört haben wollte. Um derartige Unstimmigkeiten auszugleichen, hatte Herr Dr. Brücker seinerzeit den Reparationsagenten gebeten, ihm seine Auffassung in schriftlicher Formulierung zu geben. Daran ist dann die sogenannte Denkchrift geworden, die selber so viel Lob und aufgewirbelt hat. Uebrigens wird auch von dieser Seite bekämpft, daß Pariser Gilbert gegen die Beamtenbesoldungsüberhöhungen keinerlei Einwände erhoben hat. Diese seien überhaupt in den Besprechungen gar nicht erwähnt worden. Wohl aber hätte angeblich der Reparationsagent dem Reichsfinanzminister gesagt, er müsse sich davor hüten, daß man von der deutschen Finanzwirtschaft den Eindruck gewinne, daß diese „unübersehlich“ und nicht ganz zuverlässig sei. (Der Reparationsagent scheint dabei an das Reben- und Durcheinander von Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzern gedacht zu haben.)

Der Pariser Meldung über die Bestallung Dr. Bergmanns zum Reparationskommissar wird in den Berliner Morgenblättern widersprochen. Es sei noch nicht so weit. Auch seien im Augenblick noch Schwierigkeiten zu überwinden. Wichtig wird sein, daß im Finanzministerium des Herrn Dr. Brücker die Schaffung eines neuen Amtes, die in gewissem Sinne eine Depotizierung des gegenwärtigen Ministers ist, nicht übermäßig gerne gesehen wird. Auf die finanziellen Bedenken, die in den Zeiten des Sparenmüssens schließlich ja auch mißsprechen müßten, haben wir schon vor acht Tagen aufmerksam gemacht. Die Dinge liegen hier ebenso wie auch sonst im Lande: es gibt gewichtige Gründe für die Zusammenfassung der Reparationsangelegenheiten in einer Hand und es gibt auch Gründe dagegen. Im übrigen wäre die Angelegenheit ja auch mit einem Beschluß des Kabinetts noch nicht erledigt, das letzte Wort hat, da der neue Staatskommissar ja auch auf den Etat kommt, der Reichstag.

Veröffentlichung der Gilbertschen Denkchrift?

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir schon dieser Tage gemeldet haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Veröffentlichung der Pariser Gilbertschen Denkchrift nunmehr ernsthaft erwogen wird. Allerdings im Verein mit einer deutschen Gegen Denkschrift, an der zur Zeit gearbeitet wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß wohl schon in den nächsten Tagen eine Ministerbesprechung dieser deutschen Gegen Denkschrift gemeldet sein wird.

Am Fürstenabfindung und Standesherrn

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Am 1. Dezember hat das im Sommer verlängerte Sperrgesetz ab. In politischen Kreisen hofft man, daß bis dahin auch mit den Fürstentiteln erzielt sein wird. In Mecklenburg-Schwerin hofft man schon in den nächsten Tagen zum Abschluß zu kommen. In Thüringen plant man die Ausrufung eines Schiedsgerichtes, das unter dem Vorhabe des Staatssekretärs Schweigert vom Ministerium des Innern stehen soll. Das thüringische Staatsministerium belegiert zwei Herren in dieses Schiedsgericht. Der eine von ihnen soll der sozialdemokratische frühere preussische Innenminister Volkmar Deitze sein, von der Gegenpartei ist neben einem zweiten Vertreter der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Heine betraut worden. Besonders schwierig liegen die Dinge in Schwaburg, wo der Streit sich innerhalb der Donatenfamilie fortgesetzt. Dem oldenburgischen Ausgleich bereitet ein Nebenweg, der in London lebende Graf Benedikt Hindernisse. Immerhin hofft man wie gesagt, aller dieser Hemmnisse doch noch Herr werden zu können.

An die Regelung der Fürstenabfindung wird sich aber dann noch die Abfindung der Standesherrn zu schließen haben. Hier sind allerdings nur zwei große Komplexe zu berechnen: Oester-Rakon und Schleswig-Holstein-Waldenburg. Bei den anderen Reichs- und Staatspensionären dieser Art handelt es sich jeweils um kleinere Beträge, die bis auf 800 Mark heruntergehen. Das Grundfalsche wird freilich davon nicht berührt: hier liegt eine Anomalie vor, die für uns Deutsche einfach unerträglich ist.

Der Reichskanzler reist nach München

Berlin, 4. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Reichskanzler Marx soll auf dem Heimwege von seiner Reise nach Wien, die bekanntlich für den Anfang der nächsten Woche in Aussicht genommen ist, München besuchen, um, wie es im „Berliner Tageblatt“ heißt, eingehend die Differenzpunkte zwischen Reich und Bayern zu erörtern. Außerdem soll der Kanzler bei der Gelegenheit auch noch mit den mahnehenden Persönlichkeiten der bayerischen Landtagsmehrheit (Jahlung nehmen wollen.

König Saifals Besuch in London

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Verhandlungen der englischen Regierung mit König Saifal von Irak sind, wie der „Daily Telegraph“ erzählt, nunmehr soweit gediehen, daß bereits die Entwurf eines neuen Vertrages aufgesetzt werden wird, durch den der Irakkönig auf eine neue politische Basis gestellt werden wird. Es ist noch unbekannt, ob England dadurch sein Mandat im Irak aufgibt und den Eintritt des Irakkönigs in den Völkerbund gestattet wird. Jedenfalls zeigt die schnelle Beendigung der Verhandlungen, daß man auf beiden Seiten ohne besondere Schwierigkeiten zu einer Einigung gelangt ist.

Kommunalwahlen in England

London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) In 330 Städten und Gemeinden fanden gestern die Kommunalwahlen statt, durch die alljährlich ein Drittel der Stadtwahlmänner neu eingesetzt wird. Die Wahlen gingen in die Hauptsache verloren, obwohl die Anteilnahme überall sehr lebhaft war. Da die Wahlparole in diesem Wahlkampf weniger politisch als kommunalpolitisch zu sein pflegt, läßt sich das Ergebnis nicht ohne weiteres auf die kommenden Parlamentswahlen beziehen, doch gibt es immerhin als Anzeichen für die politische Stimmung der Wählererschaft. Die bis 1 Uhr nachts hier vorliegenden Resultate sind noch unvollständig, beziehen sich aber doch schon auf den größten Teil der Wahlkreise. In dem wesentlichen Kernerung dieses Ergebnisses nicht mehr zu erwarten ist. Die Arbeiterpartei, die schon im letzten Jahre 148 Sitze bei den Kommunalwahlen gewonnen hat, konnte auch diesmal ihre Sitze um 90 vermehren, hauptsächlich auf Kosten der Konservativen, die 68 Sitze verloren haben. Die Liberalen verloren 21, während die Parteilosen ebenfalls 9 Sitze verloren. Bemerkenswert ist, daß fast alle kommunalpolitischen Kandidaten durchgefallen sind.

Tödlicher Absturz des Junkersfliegers Blauth

Auf dem Flugplatz der Junkerswerke in Dessau ereignete sich am Dienstag ein schwerer Flugzeugunglück. Der bekannte Junkerspilot Blauth wollte nach erfolgreicher Kunstfliegen einen Sturzflug aus etwa 1000 Meter mit seiner dreiflügeligen Junkersmaschine A 20 ausführen und in etwa 400 Meter Höhe die Maschine wieder auflangen. Allein die Gewalt des Sturzes war so stark, daß ihm die Maschine durchströmte, ins Trudeln geriet und zu Boden stürzte; dabei wurde sie vollständig zertrümmert. Der Pilot war sofort tot. Die Maschine hatte mit Erfolg unter schwedischer Führung an dem Züricher Wettbewerb teilgenommen.

Flaggenstreit und kein Ende

Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der ehemalige Kronprinz von Korea hat gestern Berlin besucht und ist im Hotel Adlon abgestiegen. Das „Berliner Tageblatt“ will festgestellt haben, daß das Hotel Adlon neben der japanischen zwar die schwarz-weiß-rote Handelsflagge, nicht aber die schwarz-rot-goldene Flage gezeigt hätte. Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß in dem zwischen dem Reichsaussenminister und Dr. Wehmann aus der einen dem Hotelbesitzerverein auf der anderen Seite vereinbarten Abkommen der Verein gelöst hätte, sich dafür einzusetzen, daß bei nationalen Anlässen die Reichsflagge gezeigt würde. Ebenso würde diese dann gezeigt werden, wenn sich die Notwendigkeit ergäbe, eine fremde Staatsflagge aufzuziehen. Nun sei das Hotel Adlon gleich bei der ersten passenden Gelegenheit ausgedrohen und hätte die Flagge nicht gehäht.

Das ist ja gewiß sehr betrüblich, aber diese Schnellschüssigkeit und mit der hysterischen Aufgereiztheit und dem ewigen Denunzieren wird man der Reichsflagge auch seine Freunde.

Letzte Meldungen

Bugszusammenstoß
Berlin, 2. Nov. Heute vormittag 9.40 Uhr rief bei der Einfahrt in den Bahnhof Grevenbroich eine von Oefelen kommende Lokomotive mit der Lokomotive des von Düren kommenden Zuges 159 zusammen. Beide Lokomotiven entgleissten; 17 Personen erlitten leichte Verletzungen. Sieben der Verletzten befinden sich noch im Krankenhaus in Grevenbroich, während die anderen nach Anlegung eines Reiterbahn des die Weiterreise antreten konnten.

Beworfene Revision

Leipzig, 2. Nov. Das Reichsgericht hat die Revision des Kärntner Arztes Dr. Pröschner, der, wie erinnerrlich, wegen der Ermordung des Architekten Oberreuter zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

Grubenunglück

Eisleben, 2. Nov. Durch Ausbruch von Giftgasen wurden gestern auf dem Bismarcktag der Mansfeld Bergbau AG acht Bergleute und ein Aufsichtsbauer ums Leben. Drei Bergleute konnten nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Deutmalshandlungen in Potsdam

Berlin, 1. Nov. Im Potsdamer Lustgarten wurden in der letzten Nacht fünf mannhöhe Steinmole, auf denen sich Büden von Staatsmännern und Heerführern befanden, von unbekannten Tätern umgeworfen. Jeder dieser Säulen wiegt sechs Zentner. Von den Tälern fehlt vorläufig jede Spur.

Wahlwichtigkeiten in Hamburg

Hamburg, 2. Nov. Heute wird die neuernannte Bürgererschaft zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Es ist ein kommunalistischer Misstrauensantrag gegen den Senat zu erwarten. Ueber den neu zu wählenden Präsidenten der Hamburger Bürgererschaft ist es zu einem Konflikt gekommen. Die Wiederwahl des sozialdemokratischen Präsidenten Rost gilt als sicher. Die beiden ersten Koalitionsparteien, Demokraten und Deutsche Volkspartei, weigern sich aber, einen Kommunisten als 1. Vizepräsidenten anzuerkennen. Sie erklären, daß sie im Falle der Wahl eines Kommunisten darauf verzichten, überhaupt einen Vertreter in den Vorstand zu entsenden. Die beiden Parteien fordern die Bezeichnung des Präsidiums der Bürgererschaft mit Vertretern der Koalitionsparteien.

Einsturz eines Neubaus

Königsberg, 2. Nov. Ein schwerer Baunfall ereignete sich auf dem Neubau des Postamtes 9. Eine Betondecke des 2. Stockwerkes stürzte ein und riss einen Teil der Umfassungsmauern und das Gerüst mit 2 Arbeiter wurden getötet, 2 weitere schwer verletzt.

Ein deutscher Ballon versloßen

Kopenhagen, 1. Nov. Gestern abend wurde über der Insel Faaland ein deutscher Ballon gesteuert, der später in der Nähe von Maribo landete. Der deutsche Ballon gehört dem Deutschen Luftfahrverband und wurde von dem 58-jährigen Professor Millarsh aus Bonn und einem jungen Deutschen, der als Ballonführer ausgebildet werden soll, geführt. Der Professor erzählte, daß er am Sonntag nachmittag von Barren abgestiegen sei, und zwar über Bornholm. Von dort habe man um 4 Uhr morgens die Tour nach Kopenhagen als Ziel fortgesetzt. Ueber der Däne habe der Ballon jedoch erhebliche Mengen Gas verloren, weshalb man verfußt habe, auf dem See eines Dampfes niederzulegen. Man habe dann den ganzen Proviant und den anderen Ballast über Bord geworfen und auf diese Weise sei es gelungen, den Ballon nach Faaland treiben zu lassen.

Kemal Pascha wiedergewählt

Ankara, 2. Nov. In der gestern eröffneten 2. Session der türkischen Nationalversammlung wurde Kemal Pascha einstimmig zum Staatspräsidenten wiedergewählt.

Sinnen und Trachten darin vereinigen, das große Werk, das Du uns überantwortest, in Deinem Sinne und in Deinem Geiste weiterzuführen. So hast Du Dir, so lange unsere Herzen schlaßen, auch in ihnen ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Nachruf der Vertreter des Personals der Zellstofffabrik

Im Namen der Profuristen und Beamten der Zellstofffabrik Waldhof leitete Ingenieur Baum einen Kranz mit dem Versprechen nieder, daß alle bestrebt sein würden, im Sinne Clemms weiter zu arbeiten. Der Redner rühmte das verständnisvolle Herz des Verstorbenen für alle, die in der Not zu ihm kamen. Im Namen der Angestellten sprach Beamter Zeffel. Der Verstorbene habe stets ein Herz für seine Angehörten gehabt, die durch weitere treue Pflichtenleistung sein Andenken in Ehren halten würden. Clemm werde für alle immer ein leuchtendes, nachahmenswertes Vorbild bleiben. Herr Gahlöcher gab als Mitglied des Betriebsrates der Trauer der Arbeiterklasse Ausdruck. Clemm habe es verstanden, in den großen Nöten der wirtschaftlichen Depression das Werk durch die Klappen zu leiten und die Belegschaft voll zu beschäftigen. Dadurch habe er sich ein dauerndes Andenken bei der Arbeiterklasse erworben. Feuerwehrkommandant Röhrl legte im Namen der freiwilligen Feuerwehr der Zellstofffabrik einen Kranz mit dem Gelübde treuen Gedankens nieder.

Der Dank und die Anerkennung der Wirtschaftsführer

Handelskammerpräsident Renel

widmete dem Selbgegangenen im Namen der Handelskammer, der Clemm seit 1911 angehört, tiefempfundene Abschiedsworte, ebenso im Auftrage der Gesellschaften, deren Mitarbeiter er gewesen ist. Der rastlos Tätige habe in dem beglückenden Bewußtsein gewirkt, daß er dem Werk trotz aller Kriegsschäden neue Wege zu glänzender Entwicklung gewiesen habe. Aber neben dem großen geschäftlichen Erfolg habe ihn das Bewußtsein erbeut, daß er in allen Gremien als Berater und Freund geschätzt wurde. Fürwahr: ein schönes, reiches Leben und ein schöner Tod, aber auch ein unlagbar graufames, hartes Schicksal für alle, die an seiner Bahre stehen. Er war der Behen einer, ein Führer, dem eine gnädige Vorliebe die allgütigsten Gaben in die Wiege gelegt hatte. In allen Vereinigungen habe man sein Urteil, seinen Rat, seine Einsicht, seine Tatkraft, seine Unternehmungslust ganz besonders gewertet und geschätzt. Seine große Güte, seine unendliche Bescheidenheit, seine feste Hilfsbereitschaft übten einen Jauer aus, dem sich niemand entziehen konnte. In den langen Jahren, in denen er mit Clemm zusammen arbeiten durfte, habe er nie ein abfälliges Urteil über den Verstorbenen gehört. Aus dem Rathaus, in der Regierung, in ganz Deutschland habe man sein Urteil wissen wollen. Die Liebe, die sein Heimgang reißt, sei kaum auszufüllen. Man wolle ihm, der mit so harrer Entschlußkraft den neuen Weg zeigte, geloben, das große Erb, das er hinterlasse, zu hüten und zu pflegen, die ganze Kraft einzusetzen, um das zu erhalten, was er geschaffen hat, seinem Vorbild nachfolgend weiter wirken an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

Der 2. Vorsitzende des Vereins Deutscher Zellstofffabrikanten, Stadtrat a. D. Cassirer-Berlin, betonte, daß die gesamte deutsche Zellstoffindustrie in Clemm ihren Führer und treuen Freund verliere. Herr Klingporz-Siegen widmete dem langjährigen Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Papierfabriken und des Zentralausschusses der Deutschen Papierindustrie herzliche Worte des Dankes. Clemm sei bei der Lösung der vielen Probleme, die die nächste Zukunft zu bewältigen aufgabe, unbedingt notwendig gewesen. Der Tod habe ihn auf der Fahrt zur Darmstädter Hochschule erreicht, wo er mit seinem bewährten Rat im Einvernehmen mit den Organisations der Deutschen Papierindustrie eifrig bestritten gewesen sei, den jungen Nachwuchs fördernd zu unterstützen. Vor manchem habe er die Entscheidungen und Entschlüsse maßgebend beeinflusst. Man werde seine Tatkraft, seine Erfahrungen, seinen persönlichen Rat noch manchem entbehren. Im Namen des Vereins der badiischen Papier-, Pappen- und Holzstoffindustrie sprach H. H. Otto Freiburg.

Die Anerkennung der deutschen Wissenschaft

Professor Dibelius, Rektor der Universität Heidelberg, führte aus, die Universität bezaubere ihren Ehrensenator, die Gesellschaft der Freunde der Universität ihren erkrankten Vorsitzenden. Der Aufgabe, in schwerer Zeit der bedrängten Wissenschaft zu Hilfe zu kommen, habe sich Hans Clemm mit der ihm eigenen Sachlichkeit und Tatkraft willig unterzogen. Was er in diesem Dienst für die Universität Heidelberg geleistet habe, gehört heute schon der Geschichte der Ruperto Carola an, deren Gedächtnis in den letzten Jahren trotz aller Opferwilligkeit des Staates nicht denkbar gewesen wäre, ohne diese immer bereit organisierte Hilfe der Freunde

interessant, aber in der Bahnansicht auf dem Wege zu ihrer allzu schweren Rolle. Frik Rippeel ein Poetes von Form. Hanns Barthele fällt es auch als Horatio schwer, überzeugende Sätze zu treffen; aber er steht sehr gut auf. Hans Bredt, einem guten Sprecher, war als Gast ein wenig viel Waid aufgetragen. Auch die Ercheinung wirkte etwas zu realistisch. Hier war die Regie nicht ganz glücklich gewesen. Karl Marx sei auf der Reibe der Komödianten mit besonderer Anerkennung genannt. Aus dem Totengräber schaut Ernst Langheims wieder eine starke Leistung. Man müße den ganzen Theaterzettel abschreiben, um die einzelnen feinsten Leistungen recht zu würdigen. Unser Tribut sei ein Gesamtklob. Am Schluß gab es reichen Beifall. Dr. K.

Von der Revue

Zur Aufführung der Revue *„Wissen Sie schon...?“* im Mannheimer Künstlertheater „Apollon“

Von Rudolf Kastner

Die Freude am Sichtbaren weden, am Geschauten irgend einer intensiver sich ausdrückenden plastischen Bühnenfunktion verbunden mit ästhetischem Behagen an dieser Leistung ist eines ihrer ursprünglichsten Ziele. Ein Wichtiges dabei, das Tempo, das stets ein vorwärtsdrängelndes sein muß. Die ideale Freundin der Revue ist das Verweilen bei einer Situation. Darin trifft sie sich gewiß mit den Forderungen an das Varieté.

Wenn wir überhaupt das Varieté und die Operette vereinigen, ergibt sich auch wieder in etwa das, was wir Revue nennen, und suchen wir die Reform dieses eigentümlichen, buntschillernden Theater-Schmetterlings, so können wir zurückfinden: entweder zur alten italienischen commedia dell'arte, auf das Parisien-Spiel, das seinen Weg nimmt über das Operette-Marionetten-Theater zum jugendlichen Volks-Kasperl. Und da wären wir bei Gottlieb angehangen seinem Nachfolger des letzten Augustins, jenem Wiener Prater-Hauswurk, der auf seiner primitiven Bretterbühne Brunten im Kurkurort alle lokalen Vorkommnisse der alten Kaiserstadt an der Donau skizzierte, wobei niemand, auch die hohen Herren nicht, geschont wurde. Ja, sie selbst fanden oft inmitten der lachenden Volksmenge und freuten sich dießlich über die kalauer Gottliebens.

Doch der entscheidende Unterschied zwischen diesem Mosaik von Kleinbühnen durch solistische oder nur zwei bis drei zu kleinen Ensembles vereinigte Künstler — der Regiator, der

der Universität. Man danke es dem Entschlafenen, daß er sich im Jahre 1921 bereit finden ließ, die Führung zu übernehmen, daß er allen wissenschaftlichen Arbeiten seine unterstützende Teilnahme zuzuwandte und bis in die letzten Tage hinein eine rege Werbetätigkeit für die Gesellschaft entfaltete.

Gemeinrat Müller gab im Namen der Technischen Hochschule Darmstadt den Gefühlen der Trauer über den Tod Ausdruck. Clemms letzter Weg galt der Wissenschaft. Erst die letzten Tage hätten gezeigt, welchen Wert die Hochschule auf seinen Rat legte. Es sei beabsichtigt gewesen, ihm den Dr. ehrenhalber zu verleihen. Die Hochschule und die Ingenieurabteilung würden Hans Clemm nie vergessen.

Weitere Kranzniederlegungen

Immer mehr häuften sich die Kranze an der Bahre. Der 2. Vorsitzende des Vereins der Zellstoff- und Papierchemiker u. Ingenieure, Prof. Schwalbe, sprach zugleich im Namen des Bezirksvereins Berlin. Der Verstorbene hatte den Vorsitz seit 1921 inne. In schwerer Zeit habe er den Verein durch alle Fährnisse hindurchgeführt und zu hoher Blüte entwickelt. Die befreundete technische Vereinigung der nordwestdeutschen Papierfabrikanten in Döls ließ ebenfalls einen Kranz niederlegen in Würdigung der großen Verdienste Clemms als Fachmann und als Zeichen des Dankes für die international bedeutsame Förderung der Chemiker und Techniker der nordwestdeutschen Papierindustrie und für die unergiebliche Gostfreundschaft. Direktor Christiani sprach im Namen des Aufsichtsrates und Vorstandes der Holzstoff- und Papierfabriken A. G. Neustadt (Samarabald). Ihm folgte ein Vertreter des Mannheimer Bezirksvereins Deutscher Ingenieure und des Oberhessischen Bezirksvereins deutscher Chemiker. Rechtsanwalt Lindel war von der Vereinigung der Offiziere des ehemaligen Straßburger Feldartillerie-Regiments Nr. 84 beauftragt, dem verstorbenen Kameraden einen Abschiedsgruß zu widmen. Als ein im Kriege wie im Frieden in gleichem Maße erprobt und bewährter Offizier habe Clemm in schwerster Zeit seine Pflicht erfüllt und seine Truppe lange Zeit in norddeutscher Linie zu Ruhm und Ehre geführt. Weitere Kranze legte der Redner nieder namens des Badischen Rennvereins, dessen Direktorium der Verstorbene lange Jahre angehört, zuletzt als Vizepräsident, des Bierbauvereins Mannheim-Sandhofen, des Pfälzischen Rennvereins Badstoss und des Mannheimer Altervereins. Zum Schluß traten Herr Arz, der Vorsitzende der Artillerie-Vereinigung Sandhofen, Herr Müller, der Vorsitzende der Freiwilligen Sanitätskolonne Sandhofen, ein Vertreter des Turnervereins 1887 Sandhofen — diese drei Vereine hatten Rahmenabmachungen — sowie ein Vertreter des Personals der Bahngesellschaft Waldhof an die Bahre, um ihrem Freund und Förderer den Abschiedsgruß zu bringen.

Unter teiltem Celso- und Harmoniumklingen (Konzerthausdirektor Müller und Musikdirektor Penz) wurde der Sarg abgehoben in die Halle getragen und dem Namensträger übergeben. Als die Trauerfeier den Raum in heller Enntrastung verlassen hatten, trat das Publikum näher, um die Kranzniederlegung vor dem Krematorium und in der Halle an zu bekräften. Draußen aber währte das weiße Grabfeld besonders eindringlich von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Sch.

Städtische Nachrichten

Allerheiligen

Schönes Wetter war dem Tage der Toten bescheert. In richtigen Reihen wanderten die Menschen hinaus, um die Ruhestätten jener anzusehen, die ihnen im Leben einst teurer waren. Keinen gibt es, der nicht einen teuren Toten zu betrauern hat. In Liebe haben die Hinterbliebenen die letzte Seelschichte der Toten geschmückt. Ja rot, weiß und gelb, blühen auf den Gräbern die Astern. Das Herbstlaub knistert unter dem Fuß, der leicht nur schreitet, als fürchte er, die Ruhe der Toten zu stören. Friede herrscht im Reiche des Todes, der alle Gegensätze ausgleicht und überbrückt. Reich, heilsame Überladen in ihrem Stimmenschmelz haben die langen Reisen der Gräber und immer neue Wallfahrer ziehen heran, um ein paar Augenblicke lang eine Zwiesprache zu halten mit denen, die einst mit lebenden Mienen oder firsoralischer Liebe an unserem Wege standen. So schön alle Gräber geschmückt waren und so reich all der Blumenstauden in seiner Farbenpracht wirkte, so vernachlässigt wirkte der 2. Teil der 3. Abteilung (Kinder), direkt an dem Hauptwege vom Mittelportal aus. Auf den Fremden macht dieses vernachlässigte Grabfeld den denkbar ungünstigen Eindruck. Besonders an einem Tage, wie dem gestrigen, an dem alles hinauswandert. Hier sollte von der Friedhofsverwaltung einzuschritten werden, damit wenigstens das überwachende Unkraut zwischen den einzelnen Gräbern beseitigt wird. Dr.

Romiker, der Dichterling, die Chansonette, die Dikense (das „Gefühlsmotiv“ bei Wozzogen, er selbst, als besondere Festabend-gar Bedekind mit der Laute), die Mäugener „elf Scharfrichter“, Ideal-Vorbild der künstlerisch-potenziierten Revue des A. mulligen Zeigemaß — all dies trennt von der späteren Revue mit Clametro und den anderen ihrer Größen beginnend bis heute, der inquisitorien beherrschend gewordene Massen-Rhythmus, der Massenaufwand.

Die individualistische Leistung des Couplet- u. Humorklubs, des Säners, der Operetten-Diva, sind die Reize, die die Juwelen im Schmuck dieser neuen Revue — deren Gipfel-punkte, ähnlich wie in der Operettenfinale, die Zusammenfassung aller Kräfte zu dem Aufschrei des Berges aus sich sind — Wort, Ton, Tanz, Bild, Kostüm, Farbe, Beleuchtungs-kunst als ein einziger brauender Brennpunkt.

Das Zentrum der Drehung dieses lachenden Vektors ist die Revue.

Kunst und Wissenschaft

Der Streik von Voltaires Grab. Jedem Fremden, der das Pariser Pantheon besucht, wird auch Voltaires Grab gezeigt. Die Ansicht nun, daß die Ueberreste des großen französischen Spätlers dort ruhen, ist irrig, denn eine frühere Untersuchung hat schon ergeben, daß die Grabstätte leer ist. Die Gebeine sollen 1815 als eine späte Raube für die Schändung der Königsgräber in St. Denis — an der Voltaire ganz unbestimmt war, da er 15 Jahre vorher starb — herausgenommen und verstreut worden sein. Nun ist aber noch nicht einmal erwiesen, daß diese Ueberreste auch wirklich die des Philosophen waren. Voltaire starb 1778 in Paris, und da ihm kein christliches Begräbniß gewährt werden durfte, brachte sein Neffe, der Abbé Mignon, die Leiche heimlich in das Kloster Celliers, dessen Abt er war; dort wurde sie beigesetzt. Im Jahre 1791 ordnete die Nationalversammlung die Ueberführung in das Pantheon an. Damals schon tauchten Gerüchte auf, daß man nicht Voltaires Ueberreste, sondern die eines Klosterknechts nach Paris gebracht habe. Danach ruhten die Gebeine des Philosophen noch in Celliers in einem Klostergebäude, einer einstigen Kalkgrube. Im Laufe der Jahrzehnte aber erzählten diese Gerüchte in Geradenheit. — Vor wenigen Tagen brachte eine Entdeckung die Frage wieder in den Vordergrund und sammelte Interesse. In dem Gutshaus, das jetzt auf dem Mauerwerk des alten Klosters steht, fand man bei Ausschüttungsarbeiten in einer Tiefe von einem Meter eine Steinplatte, die den Zugang zu einem Gewölbe bedeckte. Zwei

Am Allerheiligen

Im Winkel der Kirchgasse
Dingt sich ein einsames Grab.
Da deutet sich mit heißen Augen
Ein Mütterlein sehndend hinab.

Zu früh hat der Tod ihr genommen
Den Sohn; nun ist sie allein.
Nun wünscht sie nichts weiter auf Erden
Als bei ihm im Grabe zu sein.

Und heute, am Tage der Toten
Empfindet sie doppelt den Schmerz,
Und Kummer und Sorgen bedrängen
Ihr heimwehkranken Herz.

Nicht lange mehr wird es währen,
Bis sich ihr Doffen erfüllt.
Geduld! daß wird all dein Sehnen
Und aller Schmerz geküßt.

A. Weber.

* Unentgeltliche Ausfüng. Die in Mannheim — ohne Bezorte — wohnenden unpflichtigen Kinder werden vom 16.—18. November im alten Rathausaal, F 1, unentgeltlich geimpft. Vorladungen gehen den Impflingen nicht zu. (Weiteres Anzeig in letzter Nummer.)

* Radlerunfall. Gestern nachmittag fuhr in der Seibelsbergerstraße ein Radfahrer von Mutterstadt, der nicht wußte, daß hier das Radfahren verboten ist, in ein Seitenallee, kam dabei zu Fall und brach sich den linken Fuß. In Folge des schnellen Herannahens der Straßenbahn hatte der Radfahrer die Verfassung über sein Rad verloren. Von einem Taxameter ließ er sich nach Hause bringen.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Obermeister a. D. Friedrich Jülich in Heidenheim, ein Mitbegründer und der Senior des „Heidenheimer Dammbahn“-Klubs. Als der elektrische Fahrbetrieb eingerichtet wurde, kam Jülich in die Dammbahnverkehrskasse und wurde 1922 in den Ruhestand versetzt. Mit 70 Jahren erfreut sich der Jubilar noch großer Vitalität und widmet sich mit seltenem Eifer seinem Garten, der als Muster eines Amateurgärtners auszusprechen ist. Auch als Amateurbedient er sich mit Erlösa.

* Beiden Gilmordungsverlust. Aus Frankfurt wird uns gemeldet: Der hier wohnhafte, 44jährige Kaufmann K. H. H. wurde unter dem Verdacht des Gilmordens in Folge seiner Ehefrau verhaftet. Der frühere u. a. mehrere Jahre in Mannheim angeteilt war, soll sein Gattin Quackberberberberber in den Potweins gemischt haben.

Film-Rundschau

□ Ufa-Theater „Schönburg“. Das neue Programm besteht aus einem amerikanischen und einem deutschen Lustspiel, bei denen es schwer zu sagen ist, was das bessere ist. *Blond oder Braun*, vor diese Frage wird Henri Marlet gestellt. Er wählt Blond, weil er ein Hausmütterchen in der Blondine vermutet. Doch die Braune macht ihm einen Strich durch die Rechnung, indem sie seine Frau nach den modernsten Modellen ummodellt und so eine Scheldung herbeiführt. Henri heiratet seine frühere Freundin. Die Großmutter, die von dem Jernwärter gehört wurde, will ihr Blondschin mit Henri wieder zusammenbringen. Geduld und Ausdauer werden belohnt, und in den Armen liegen sich Beide... *Moholische Menjou* spielt den glücklich-unglücklichen Ehemann mit der gewohnten Robesse. *Kavaller vom Scheitel bis zur Sohle*. *Greta Risse*, die Blonde, verfügt über einen ausgezeichneten Charme. Ihre Kontraktant Ursula Karal macht beargewündigt, daß die Daßi schwer stel. Die Reiterführung Richard Hoffsens war ausgezeichnet. Der zweite Sedd-akter, ein „Ring“-Kampf, bestickt Eheserien, sezt wieder Allan Harvey von ihrer besten Seite. *Denzel Strauß*, ein Eheserier haben, weil er als Künstler die Eheessen nicht mehr ertragen könne. Seine Frau Stella gibt ihm Cheerland und so entstehen die unglücklichen Situationen, die man sehen muß, da sie kaum wiederzuerkennen sind. *Doch Harn Habu* nicht sich überall glücklich auf der Schlinge und schlüft am Ende Vilan Dazven in die Arme, von der er keinen Urlaub mehr erhalten will. Der Name des Professors Victor Janon spricht schon für die Güte des Filmes. Die Panto-graphen von Carl Boh und Walter Hornen-Gave sind sehr gut. Herrliche Bilder des Bierwaldbühner Sees werden wiedergegeben. Ein Kulturfilm zeigt die Länge aus aller Welt, auch die Geburtsstätte des modernen Tonnes. Die Originalaufnahmen stammen von Boni G... Die musikalische Illustration ist unter der Leitung des Kapellmeisters Leo Jodt vorzüglich.

Laxin Das ideale Abfuhr-Korrek

Träger darin stehen vermuten, daß einst zwei Sätze hier entstanden hätten und es somit eine Gruft gemessen war. An einer Seite des Gewölbes entdeckte man eine vermauerte Öffnung; sie wurde durchstoßen und gewährt Einblick in einen kleineren Nebenraum, dessen Boden mit Rank bedeckt war. In diesem Raum lagen Ueberreste eines Skeletts, vor allem ein Schädel. Dem Gutsbesitzer waren die Gerüche über Voltaires Grab unbekannt. So begnügte er sich damit, eine Blickflächenahme von den Knochenresten zu machen und ließ dann alles entfernen und vergraben. Die Entdeckung sprach sich herum; Sauerbrändige prüften das Lichtbild und fanden, daß der Kopf, dessen Schädeldecke durch die Spitzhade eines Arbeiters zerbröckelt worden war, das für Voltaire charakteristische vorringende Rinn aufwies. — Man kann danach behaupten, daß Voltaires Reffe damals die Leiche im vermauerten Nebenraum vor Nachstellungen verbergen wollte.

© Gründung einer Operliga in London. Sir Thomas Beecham, der bereits mehrfach versucht hat, in London und einigen englischen Provinzstädten eine ständige Oper zu gründen, hat jetzt abermals einen neuen Plan veröffentlicht, demzufolge jeder Opernfreund sich verpflichten soll, mit einem Grundbeitrag von mindestens 5 Pence (40 Pfg.) einer zu gründenden Oper-Liga beizutreten. Gelinkt es, 100 000 Mitglieder zu werden, was Beecham für möglich hält, so bekommt er dadurch den Betrag, den er für Unterhaltung der Oper braucht, um bei billigen Eintrittspreisen spielen zu können. Gemäß kein schlechter Gedanke!

Literatur

* Adolf Uzarski: *„Kurufallavalla“*. Eine sensationelle Geschichte. Mit 72 Abbildungen des Verfassers. Delpin-Verlag, München. Uzarski hat diesmal ein neues Gebiet aufgesucht, das ganz besonders dankbar und aktuell ist, nämlich die ägyptische Antike. Diese Verehrung der Fiktion und der Fiktion, die er in seiner bekannten Zeitschrift schon in großer Art spöttlich und lustig darstellt. Inhaltlich ist es die Geschichte einer Abenteuerreise, die auf eine eigene und Zweck von einer Expedition aufgespürte Insel verschlagen wird und dort die erschöpflichen Abenteuer mit den einander benehenden Wilden erlebt, wobei die „Stern“ Erlauina Erlauina und Rabonet de Strauh willkommenste Gelegenheiten finden, in ihrem heißen Sinne zu erröthen. Die Art, wie Uzarski das alles erzählt, wird auch den stärksten Griesgrammen Lachen bringen müssen.

Veranstaltungen

Räthe Kreise im Handrabenbund, Montag, 7. Nov. ...

Reichskurschrift, Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ...

Einsonntkonzert in Ludwigshafen, Am Freitag, den 4. November, ...

Eine neue badische Geldlotterie zu Gunsten eines Pflanzenspendenvereins ...

Einweihung des Gefallenen Denkmals in Schriesheim

7. Schriesheim, 31. Okt. Für einhundertes Hundert Söhne ...

Heidelberger Chronik Kr. Heidelberg, 1. Nov. In einer Verwaltungsratsitzung ...



Sieh jaden in der Familia

ist in der 'Neuen Mannheimer Zeitung' etwas zu finden, ...

Neue Mannheimer Zeitung

Die dritte Heidelberger Redarbrücke

Nicht weit von der Stelle der alten Römerbrücke wird ...

Die dritte Heidelberger Redarbrücke

Nicht weit von der Stelle der alten Römerbrücke wird ...

Oberrisch, 28. Okt. In Ulm bei Oberrisch wollte der ...

Sportliche Rundschau

- Rennen zu Straßberg (vom 1. November) 1. November-Jagdrennen, 2200 A, 2100 Meter, ...

Rennen zu Horst-Emscher (vom 1. November)

- 1. Merseburger-Rennen, 2000 A, 2000 Meter, ...

Terminänderung im Rhein-Bezirk

- In der Gruppe Rhein wurde die Terminliste geändert, ...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt./Nov.

Table with columns for stations (Rhein-Regel, Gauselstein, etc.) and water levels for Oct 26, 27, 28, 29, 31 and Nov 1, 2.

Stationsleiter: Linder und Hermann, ...

Aus dem Lande

Schweres Autounglück auf dem Staufeu. Tod eines Schwelinger Jünglings

Schwelinger, 1. Nov. Die aus Freiburg gemeldet ...

Advertisement for Kaloderma-Seife by F. Wolff & Sohn, featuring an image of the soap box and the slogan 'VON DEN GUTEN DIE BESTE'.

Von der Weltreise des Kreuzers „Emden“

Von Korvettenkapitän Adalbert Schüller

17. Mazatlan-La Paz-Manzanillo (Mexiko)

Mit dem Einlaufen in Seattle war ein wichtiger Ausbildungsabschnitt beendet worden. Gatten doch Tags zuvor Schiff und Besatzung bei der vom Kommandanten abgehaltenen Gefechtsbefähigung geübt, das Zustand und Verwendung der Waffen sowie die materielle und personelle Bereitschaft des ganzen Schiffes auf der erforderlichen Höhe ist, um dem Kommandanten im Ernstfälle die Durchführung seiner Aufgaben zu gewährleisten. Erst nach dem Auslaufen aus Seattle trat ein Rollenwandel, eine Neuverteilung der ganzen Besatzung auf ihre Stationen ein, um vor allem eine Ausbildung der Kadetten auf den verschiedenen Geschütz- und Manöverstationen zu ermöglichen. Theoretisch von vorn beginnend, acht in Wirklichkeit die Neuanpassung der erworbenen Erfahrung und gründlichen Schulung während der hinter uns liegenden, fast neunmonatigen Ausbildungszeit leichter und schneller als anfangs vor sich, sodass bei Beendigung des neuen, kürzeren Abschnitts bis zur Rückkehr das Ausbildungsziel wiederum erreicht werden wird.

Aber auch äußerlich ist eine Veränderung mit dem Schiff vor sich gegangen. Auf der bis Seattle zurückgelegten Wegstrecke von fast 25000 Seemeilen hat der Schiffsboden allerhand Bestandteile des Meereswassers angelesen,

die die Geschwindigkeit des Schiffes herabsetzen und schädlich für die Haltbarkeit der Außenhaut sind. Nur durch Einbauten des Schiffes, Abfräsen und Neumalen des Schiffsbodens kann dieses Bewachsen bekämpft werden. So suchten wir in Seattle das Schwimmboot der Privatfirma Todd durch den Kauf in mehrjähriger Arbeit wurde der Schiffsboden gereinigt und mit dreifarbigem neuen Korbanstrich versehen, daneben noch allerhand kleinere Arbeiten mit Werkzeuge-erleichtert und endlich das ganze Schiff neu gemalt. In frischem Parkkleid, in dem sich die strahlende Sonne widerspiegelt, gleitet unser schmales Schiff am 5. August aus dem Puget-Sund, passiert in der Juan de Fuca-Straße die nach Seattle einlaufende amerikanische Schiffsflotte von 7 modernen Linienschiffen, deren Vizeadmiralsskizze mit 15 Schuss salutiert wird, und steuert an der pazifischen Küste Amerikas entlang nach Süden.

Zunächst gehen wir wieder Land nach Schiff, obwohl wir die Anfahrtsstraßen nach den wichtigen Häfen San Francisco und Los Angeles kreuzen. Dafür ist das Meer aber um so belebter und seelich und stundenlang mit seinem Leben und Treiben über, auf und unter Wasser. Watrosähnliche Vögel folgen unermüdlich dem Schiff ganz nahe über Wasser in rubigem, hohem Flug, oft minutenlang ohne Flügelschlag; über ihnen kreisen große, krummschnäbelige Freigattvögel mit ihrem schwanenähnlichen Schwanz und hohen schräg nach oben senkrecht ins Wasser nieder, um ihre Beute zu erschließen.

Manchmal sehen dicke Schwärme von tauenden kleiner taubenartiger Vögel auf dem Wasser

und stehen mit ruckartiger, unruhigem Flügelschlag erst weiter, wenn das Schiff ganz nahe herbeigeht. Unter ihre fahlweiße Brust ragen schwarze Flügel, die eine matte, silberartige Glanz haben. Ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam. Manchmal schließen sie in Herden von Hunderten alle umhertreiben, in deren Mitte ein einzelner, etwas größerer Vogel die Führung innehat. Diese Vögel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam. Manchmal schließen sie in Herden von Hunderten alle umhertreiben, in deren Mitte ein einzelner, etwas größerer Vogel die Führung innehat. Diese Vögel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam, ihre Flügel sind sehr leicht und biegsam.

Am 9. August fahren wir an der Halbinsel Californien entlang und runden am 10. ihre Südspitze mit dem trotzig aufragenden Cap San Lucas. Hier übertrifft uns der Auslöser eines an Mexikos Küste häufig auftretenden Sturmes, des sog. Chapale. Die schnell unruhig gemordene See wälzt uns aus Südost hohe Seen entgegen, deren Spritzer über das ganze Schiff legen und im Verein mit heftigen Regenschauern besonders den Aufenthalt im niedrigen Achterschiff bei geschlossenen Seitenschiffen ungemütlich machen. Am 11. früh ankern wir vor Mazatlan auf ungeschützter Reede. Vom Sturm tags zuvor her steht dort noch eine unruhige Föhnung, in der sich das Schiff leicht schaukelt. Vor der Unruhe der Ankerplätze bleibt die Maschine mit kurzer Bereitschaft hier und die Hälfte der Besatzung immer an Bord. Aber viel Scherenswertes bietet die 20000 Einwohner zählende Stadt kaum, die materiell auf einer Landzunge hinter felsigen

inseln halb verborgen liegt. Wieder neue Lebensweisen lernen wir kennen. Zahlreiche Kadetten sitzen mit eingelegtem Kopf auf Palmern und Bauern, fast so friedlich wie Hauskinder. Ihre Totung ist unterlag, weil sie

als unbezahlte Arbeitskräfte für die Reinlichkeit der Stadt unentbehrlich

sind. Als eigenartige Hauskinder werden ferner mehrere Meter große Schlange gehalten, die mit dem zahlreichem Ungeziefer, vor allem Ratten, schnell und gründlich aufräumen, aber dem Menschen nichts tun. Am Wasser sieht man Pelikanen, ehrwürdige Herren, die beim langsamen, schweren Flug mit ihrem ungeschwungenen Schnabel wie Großväter aufsehen. Sie sind ebenfalls zahm und rühren sich beim Näherkommen kaum vom Fleck.

Die verhältnismäßig harte deutsche Kolonie bereitet und unter Führung des Konsuls, Herrn Liniger, einen warmherzigen Empfang und in wohl vorbereiteter Veranstaltung auftrachtige Gastfreundschaft. Auf einer idyllisch gelegenen Insel werden Spiele für die ganze Besatzung veranstaltet. Neben Pferde- und Eiskremlen stellt ein Fertelgessen den Höhepunkt des Vergnügens dar, bei dem ein raffiertes und mit arztlicher Seite eingeschmicktes Schwein, in der Mitte eines Kreises Matrosen losgelassen, beim Durchbrechen der Menschennetze festgehalten werden muß. Fast jeder Abend gehört dem Zusammensein mit unseren Landsleuten an Bord und Land. Ihre wirtschaftliche Lage ist nicht einfach. Handel und Wandel wird erschwert durch die politischen Verhältnisse des Landes. Dazu kommt, daß der bevorstehende, stets mit Unruhen verbundene Präsidentenwechsel seine Schatten vorauswirft und ferner das für Staat und Bevölkerung in gleicher Weise kostspielige Verwaltungssystem einem gesunden Unternehmensgeist schwere Fesseln auferlegt. Auch der Kirchenkreis stellt ein tägliches Leben hinein; ist doch noch der Uferröhrenüberfall in aller Erinnerung, bei dem mehrere hundert gefangen Desperados mit dem Rufe „Viva el Cristo Rey“ sich unter Niederwerfung des Besatzungscommandos und vieler Fahrgäste in den Besitz von Staatsgeldern setzten.

Bei unserer Abfahrt am 18. August gegen uns unsere begeisterten Landsleute auf Booten nach lange das Geleit. Tags darauf ankern wir in der Bucht von La Paz vor der gleichnamigen Stadt an der Südspitze der Halbinsel Californien. Vor schon in Mazatlan die Gegend wenig abwechslungsreich, so wird hier noch trostloser. Außerhalb der reizlos an der klaren Küste liegenden, 4000 Einwohner (darunter nur ein Deutscher) zählenden Stadt weit und breit kein Haus und Baum; dafür brennt die mittags fast im Zenith stehende Sonne erbarmungslos auf die ungeschützten Gebirgshänge herab und verschont auch uns nicht. Tagsüber steigt das Thermometer kaum unter 30-35 Grad Celsius, ein Nachmittags so gar 41 Grad Celsius im Schatten, ein Hitzefeld auf unrunder Höckerige Erde, die die Luft um sich herum erwärmt. Die Bedeutung der Stadt liegt in einer Gerberlei und der Perlenfischerei. Ertere verarbeitet die Helle von ganz Mexiko, die nur in Südkalifornien die zum Gerben nötige Gerbsäure aus der Baumrinde gewonnen wird.

Das Perlenfischen

geht an zwei bestimmten Plätzen in der La Paz-Bucht vor sich, zu denen einen wir auf Einladung des Gouverneurs hinausfuhren. Auf flachem Wasser wird das Laufboot verankert, von dem aus der Perlenfischer im Taucheranzug zum Meeresgrund steigt und unten in einem Drahtkorb die geschlossenen, etwa handgroßen Perlenmuscheln sammelt. Oben werden diese mit dem Meeresluft abgeatmet, das Muschelfleisch wird herausgetrennt und auf Verpackung für den Export vorbereitet. Zwei Körbe voll heiße der Küder heraus. Leider entfällt keine Muschel eine Perle. Dafür liefert uns aber das gefochte Muschelfleisch auf schmeden Ruh setzen werden köstliche Perlen gefunden. Dafür geht der Wert einer solchen aber nicht selten nicht in die Tausende von Dollars.

Die Reede an Bord sind still, erst dann lebt man richtig auf. Bei dem klaren Sternhimmel hat man auf dem Rückweg und lauht den Klängen der Gitarren. Ist noch nach, was tagtäglich dem Meeresboden nicht hat erledigt werden können oder fehlt dem Spiel der Fische bei dem heißen Schiff zu. Besonders lebhaft geht es am erleuchteten Küster zu. Es wimmelt dort von dichten Schwärmen kleiner Fische, aus dem sie alle Augenblicke ein Raubstück sein Dasein halt. Vor allem sind die jungen Haiische hinter ihrer Deute her, von denen einer, ein 4 Meter langer Fisch, wohl vom Licht geblendet, mitten in einen keicher Hineinleitet, mit dem wir die häufig vordringenden kleinen Seealgen fangen wollten. So war wichtiges unser Ehrgeiz nach einem Haiischfang befriedigt, wenn auch mit einem Neß anders als erwartet.

Nach acht langen heißen Tagen leben wir unsere Fahrt nach Panama fort, ankern unterwegs einen halben Tag vor Delorango vor Manzanillo. Ein geschützter kleiner Hafen ist mit einer im Bau befindlichen modernen Hafenanlage nicht Delosier. Aber auch hier wie an manchen anderen Stellen ruhen die Arbeiter; ihr Fortgang leidet unter Arbeitsmangel und Unschärfe der politischen Lage, Faktoren, die die Entwicklung des weitestlos an Naturschönen reichen Landes hemmend beeinflussen.

das der Wohnungsbau rentiere. Boden speculation und Hindernis verteuern die Wohnungen, auch die Straßen- und Anschlußkosten seien zu hoch. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Deines, führte aus, daß in Karlsruhe nicht nur viel, sondern auch gut gebaut worden sei. Die hohen Mietpreise in Einzelfällen dürfe man nicht verallgemeinern, sie würden sich auch mit der Zeit frittiieren. Bürgermeister Schneider äußerte sich zu den Ausführungen der verschiedenen Redner. In Karlsruhe seien rund 70 v. D. Kleinwohnungen und nur 30 v. D. größere Wohnungen gebaut worden. Was die Mietzinsbildung anbetreffe, so dürfe nicht vergessen werden, daß die Mieten sinkende Tendenz aufwiesen. Dies werde in dem Maße anhalten, in dem in Zukunft mehr neue Wohnungen geschaffen werden. Besondere Vorschriften in den Verträgen bei Bewilligung von Zuschüssen würden umgangen. Die Zwangswirtschaft habe das genügend gezeigt. Die Hauptfrage sei, daß die Mieten verbilligt werden, dann werden auch die Mieten billiger. Der Oberbürgermeister versicherte, daß die Wünsche des Bürgerausschusses vom Stadtrat genau geprüft werden. Der sozialdemokratische Antrag könne als Richtlinie angesehen werden. Die Vorlage des Stadtrats wurde einstimmig angenommen.

L. Reilingen, 31. Okt. Die Verfügung des Bezirksamtes Mannheim vom 28. September 1927 über die Bewirtschaftung des Klammendes wurde in der jüngsten Gemeinderatsitzung vorläufig zurückgestellt. — Von dem Tätigkeitsplan des badischen Bezirksamtes Mannheim über erhaltene Bauarbeiten für die neuen Häuser an der Nachtweid- und Wilhelmstraße wurde Kenntnis genommen und neue Einwendungen dagegen nicht erhoben. — Der Antrag des badischen Vermehrungsamtes Mannheim vom 18. Oktober 1927 über Einstellung von 400 G.M. in den Gemeindepensionsplan für Grenzbeschäftigungen wurde zurückgestellt. — Von der Besetzung des Bezirksamtes I Mannheim vom 12. Oktober 1927 über Aufnahme eines Darlehens für den Wasserleitungsplan wurde Kenntnis genommen.

Wirtschaftliches · Soziales

Rundgebung der preussischen Hausbesitzer gegen die Unfreiheit der Wohnungs- und Bauwirtschaft

In Berlin fand am 20. 10. eine vom Preussischen Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine veranstaltete Massenkundgebung der preussischen Hausbesitzer unter der Parole: „Gegen die drohende Erhöhung und Vereinerung der Realitäten, gegen die Sozialisierung der Wohnungs- und Bauwirtschaft, für gerechte Verteilung nach der Leistungsfähigkeit, für Erhaltung der Privatwirtschaft und des Privateigentums“ statt. Nach beachtlichen Ausführungen über die heutige Lage wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die am 21. Oktober 1927 in Berlin versammelten Vertreter und Angehörigen des Landesverbandes und des mit ihnen auf Geheiß und Verbot verbundenen Landes- und Hanoverwerkes sowie der Landwirtschaft erheben mit lauter Stimme scharfen Protest gegen die fortgesetzte Erhöhung der bis zur Unentgeltlichkeit gesteigerten Steuerlast. Unerbittet ist es, daß aus dem schwer in seine Existenz ringenden Mittelstand jährlich hohe Milliardenbeträge allein in Form roher Objektsteuer herausgedrückt und durch einen krankhaft ausgebildeten Verwaltungsapparat größtenteils in geradem unverantwortlicher Weise verausgabt werden. Unerbittet ist es, daß fortgesetzt Milliarden für ein korruptes Baustellensystem angeblicher Gemeinnützigkeit sinnlos verschwendet werden. Unerbittet, daß trotz aller öffentlich gebrandmarkten Korruption und Schiebung im Bau- und Wohnungswesen die maßgebenden Behörden keinen Anlaß nehmen, energisch einzugreifen.

Hier tut Abhilfe dringend not. Es muß endlich Schlus gemacht werden mit der ungeheuren Behördensucht, mit den fortgesetzten dreifachen Eingriffen der öffentlichen Hand in Freiheit und Eigentum der Staatsbürger. Fort mit dem ausgebildeten Verwaltungsapparat! Hände weg von der Privatwirtschaft! Freie Wirtschaft für alle und jeden! Freie Wirtschaft auch im Wohn- und Bausektor!

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 1. Nov. Gestern nachmittag wurde am Bahnhofsplatz, von der Magdalenenstraße her, eine die Jagdtruppe überschreitende 45 Jahre alte Frau von einem vom Bahnhof kommenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Die Frau erlitt erhebliche Contusionen an Körper und an den Beinen. Sie dürfte aus dem Unfall selbst schuld sein, da sie dem Rückkommen des Motorradfahrers ängstlich vor und rückwärts lief und so direkt vor das Rad kam. — Gestern vormittag gegen 10 Uhr verunglückte sich ein 17 Jahre alter Tagelöhner von hier, der sich wegen Körperverletzung in Haft genommen befand, in der Arrestzelle durch Erhängen das Leben zu nehmen. Er hatte sich mit seinem Taschentuch an dem Türband angeknüpft, konnte aber noch rechtzeitig abgehängt werden. — Gestern vormittag brach in der Wirtshausstraße ein Glasfenster eines zerbrochenen Glases in die rechte Hand, sodass die Fußschiene zertrümmert wurde. Die Frau mußte mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht werden.

* Schiffershaus, 1. Nov. Am Sonntag Abend brach in der Wirtshausstraße zur Szene aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Feuer aus. Während die Glühbirnen von den Flammen verpöht flücht, brannten sämtliche Hintergebäude, wie Scheune, Ställe sowie das Nebenhaus bis zur Asche nieder. Der Schaden ist erheblich.

* Frankenthal, 1. Nov. Der über 90 Jahre alte Kriegsveteran Völler in Frankenthal erlitt ein Bild des Reichspräsidenten mit folgendem Schreiben: „Sehr geehrter Herr Völler! Wie ich erst jetzt höre, haben Sie in diesen Tagen Ihren 90. Geburtstag gefeiert und sind einer von denen, die eine mit mir zusammen im Epitaphium von Versailles die Kaiserproklamation mitwirkten haben. Ich sende Ihnen mit kameradschaftlichen Grüßen nachdrücklich zu Ihrem Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche und bitte Sie, zur Erinnerung das anliegende Bild von mir entgegenzunehmen zu wollen. Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.“

* Neuhalden, 31. Okt. Am Sonntag mittag wurde der Bauunternehmer Theobald Brauneder beerdigt. Er starb im Alter von nur 70 Jahren. Sein Tod erschnitt an den Einzug von Separatisten in unsere Stadt, denn damals erhielt Theobald Brauneder am Einmann über Stuttgart einen Bauzuschuß. Er wurde als Soldat überlebt, wobei man ihm ein Stück Darm abnimmt. Es sollte sich dann Tuberkulose ein, an deren Folgen er nun gestorben ist.

* Badeneben, 1. Nov. Zum ersten Male seit der Befreiung hat am vergangenen Samstag Abend die Pfälzische Weinbauverwaltung den traditionellen Vachhanszug wieder veranstaltet. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der Zug zum Gohlshof, wo nach Verlesung eines Vratens bald eine feierliche Weinstimmung herrschte.

* Kaiserlautern, 28. Okt. Im Falle Dr. Wolff hat am Mittwoch vormittag neuerdings eine Zusammenkunft der in der Gläubiger-Versammlung gewählten Vertrauensleute stattgefunden. Dem Verfahren nach ist man betreibt, nach Möglichkeit einen Vergleich anzubahnen, um im Interesse der Gläubiger den Konkurs zu vermeiden. Um die Voraussetzungen zu einem Vergleich zu schaffen, ist der Termin für einen Voranschlag, der in der Gläubigerversammlung auf nächsten Montag angelegt war, auf 7. November hinausgeschoben worden.

* Bruchmühlbach, 2. Nov. Der 18jährige Otto Klein gab in der Nacht zum Montag auf der Straße Bruchmühlbach-Melsau auf die in den Wer Jahren stehenden Bergleute Ludwig Mehler und Albert Schöber von rüchäris ohne Grund mehrere Revolverhiebe ab. Schöber wurde dabei durch einen Herzstoß getötet, Mehler erlitt einen Schlag in den Hinterkopf und mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Der jugendliche Revolverheld, der sich nach der grauenhaften Tat nach Hause begab und sich zu Bett legte, wurde nach in der Nacht festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Gründe der Tat sind einwillen in Dunkel gehüllt. Die Leiche des Ermordeten wurde zur Beerdigung freigegeben.

* Amlerbrücken, 31. Okt. Gestern nachmittag blieb am Stammberg Vera, das Verlorneauto des Schlossermeisters Ernst Carbon in der Hier, der mit seiner Frau und drei anderen Personen einen Ausflug unternommen hatte infolge eines Plattenreifens an einem Baum und führte die 4 Meter hohe Böschung hinunter. Die mitfahrende Amlerbrücken blieb mit schweren Schädelfraktionen im am Plage. Ein Amler Carbon wurde bewußtlos ins evangelische Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb. Der Fahrer und Besitzer des Wagens, seine Frau und eine andere Mitfahrerin kamen mit leichten Verletzungen davon. Ein Kind blieb unverletzt.

* Virmansfeld, 27. Okt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das große Amler Worenhaus vonhard Lieb A. G. auch in Virmansfeld in kürzester Zeit ein Einheitspreisgeschäft einzurichten. Zu diesem Zwecke wurde das Amler Wohn in der Schloßstraße erworben.

Kommunale Chronik

Der Karlsruher Bürgerausschuß

befähigte sich, wie bereits kurz mitgeteilt, am Dienstag mit der Stadtratsvorlage, wonach der für das Rechnungsjahr 1927 für die Förderung des Wohnungsbauers zur Verfügung stehende Betrag von 7505 000 M. um 2350 000 M. also auf 9855 000 M. erhöht werden soll. Die Vorlage war in der letzten Sitzung vertagt worden. In der sehr ausgiebigen Aussprache stimmten alle Redner dem nachträglichen Antrag zu. Die Aussprache wurde zu der üblichen allgemeinen Wohnungsdebatte. U. a. begründete Stadtpräsident Engler einen gegen seine ursprüngliche Fassung abgeänderten sozialdemokratischen Antrag, daß die städtischen Wohnungszuschüsse vorzugsweise für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen genehmigt werden, für größere Wohnungen soll der Bauauschuß prozentual geringer sein. Ferner soll die Stadt dafür sorgen, daß für familiäre Wohnungen, die mit Hilfe städtischer Zuschüsse erbaut werden, die Mieten entsprechend dem tatsächlichen Bauaufwand festgesetzt werden. Bürgermeister Schneider wies darauf hin, daß bei der bisherigen Uebung durch Einstellung der Bandarischen nach Größe der Wohnungen den Anregungen des Antrags bereits entsprochen wurde. In der weiteren Aussprache wurde von verschiedenen Rednern verlangt, daß das Erträgnis der Gebäudesondersteuer Teil des Wohnungsbau zugewahrt werde. Die Wirtschaftliche Vereinigung verlangte, daß bei Beendigung der Arbeiten das Handwerk in denbar größtem Umfang berücksichtigt werde. Stadtpräsident erklärte die Zweizimmerwohnung für einen Notbehelf. Die Dreizimmerwohnung sei das mindeste, was man als eigentliche Wohnung bezeichnen kann. Die Zusammenarbeit der Stadt mit den gemeinnützigen Genossenschaften müsse noch enger werden. Käme auch in Mark und Himmig die Hochbauwohnung billiger, so werde doch durch die Hochbauwohnung so Wertvolles geschaffen, daß wir sie bevorzugen müssen. Für das Zentrum wies Stadtpräsident darauf hin, daß jetzt neben kleineren Leuten und Genossenschaften auch das Kapital baue, was selge,

Es ist kein Zufall

daß uns jedes Jahr über

50 000 „Kleine
„Kleinanzeigen“

wie sie sich von Abonnenten anderer Blätter
Montagsmorgens unentgeltlich übergeben werden

50 000 Anzeigen sind die
beste Werbeanzeige

Es ist kein Wunder

dann in jeder Großstadt fast ein Blatt die
wichtigsten „Kleinanzeigen“, weil es die
besten Werbeanzeige enthält.

Dieses Erfolgsblatt ist hier die

„Neue Mannheimer Zeitung“

Es ist Fortschritt

daß die „Kleinanzeigen“ in der „N. M. Z.“
überaus erfolgreich sind.

Es ist das Beste

daß jeder sich überlegt, in welcher Zeitung er
seine Anzeigen inseriert. In Mannheim ist es die

„NEUE MANNHEIMER ZEITUNG“

Offene Stellen

Versicherung
Wir richten für Mannheim
Platzinspektorate
ein. Tüchtige Fachleute, die alle Zweige betreffen und sich hervorragend in Organisation und Werbung betätigt haben, sind unter Vorlage von Referenz-Nachweisen zur Bewerbung eingeladen. Die Stellung wird entsprechend der Bedeutung gut bezahlt mit Gehalt, Prämien und Provision. Bewerbungen sind zu richten an **Kaßner und Künigener Gener.-Verf.-Büro, Mannheim, A 2, 6.**

Junger Mann
zum Kundenbesuch (Lebensmittelgeschäft, Mannheim-Ludwigsplatz) ähnlich bereits tätig gewesen, nur bester Verkäufer, Fiskus, Interessenprovision, Pers. Vorstellung Donnerstag vormittag **Union-Hotel Mannheim, Russ. Tee-Comp. Westk. u. n. H., Berlin.**

Jüngere Stenotypistin
mit flotter Handschrift
von größerem Unternehmen
per sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter **S O 141** an die Geschäftsstelle ds. Bl.
11076

Uhrmachergehilfe
für Großuhren und leichte Taschenuhrenarbeit sofort gesucht.
06.3 Fr. J. Krauf 06.3

Perfekte Stenotypistin
nicht unter 20 Jahren, zum Eintritt per sofort von Großhandelsfirma gesucht. Angebote mit Zeugnis u. Gehaltsanspruch unter **X Y 77** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 05084

Dekorations-Maler
einstufweise per sofort gesucht.
Herrn, welche bereits in Theatermalerei gearbeitet haben, wollen sich persönlich vorstellen im
11016

Warenhaus Wronker Mannheim

Wir suchen für unsere Sozialabteilungen sofort od. später
Selbst u. Kleiderstoffe erfahrene
L. Verkäuferinnen
Bewerberinnen die bisher in Lebensmittelgeschäften tätig waren bitten wir um Angebot mit Bild u. Gehaltsanspruch.
L. Auerbacher & Co.
Ludwigsplatz am Rhein.

Tüchtige Werber(innen)
für Stadt und Land für unseren neuen Mittel gegen fette Bezüge und Sorgen zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzuzulassen: **Donnerstag vormittag zwisch. 9-12 Uhr bei Elektrolux G. m. b. H. Börsenplatz 15. 06051**

Reisenden
für Baden u. Württemberg. Nur empfehlenswerte Herren, die Erfolge nachweislich können, wollen sich bewerben mit. S G 184 an die Geschäftsstelle, Badenstraße, Freiburg, u. Gehaltsanspruch noch Bild beifügen. 4297
Gleichzeitige Arbeit ein möglich, durchaus brandtunfähiger junger
Lagerverkäufer

Hotelsilber
Befähigte Firma sucht für gut eingearbeitete Tour in Bayern tüchtig. 05022
Hotel-Reisenden
Kaufmann. Angeb. m. Referenzen, Lichtbild und Ansprachen unter **S Q 140** an die Geschäftsstelle 48. Bl.

Verkäufe
Wohnhaus
mit Bad, groß Hof und Garten, gute Lage, Lindenhof zu verkaufen, durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypothekengeschäft,
N 5, 1. Tel. 29 876.

4 PS Opel-Viers.
neuwert., leichtes Modell, äußerst preisw., auch Winterband zu verkaufen. 06091
Angeb. u. B. M. 0008 an **Haus-Verf. G. m. b. H., Mannheim.**

Existenz
günstig zu verkaufen. Wohnung vorhanden. Angeb. u. Z T 29 an die Geschäftsstelle. 06074

Karussell
(Spielzeug)
ca. 1 m Durchmesser, m. elektr. Lichtanlage, eingebaut, Dreier m. auswechselbar. Reiten zu verkaufen. Einmal ein gut erhalt. 11 Modell-Harmonium, Gebrauchs-Hofberg. 06020 P 7, 14. 3 Treppen.

Piano
(Walther) gut erd., preiswert zu verkaufen. Reiterstr. 18, 1 Tr., I. 05078

Heiß neue Laden-Einrichtung
zu verkaufen. Ad. Dampfstr. 21, Brühl. 05029

Schrankgrammophon
preisw. zu verkaufen. Reiterstr. 18, III links. 05090

Bett
Ratgebermann mit Waschen. 05072
Reiterstr. 18, 1 Tr. I.

Schlafzimmer
u. Küche bei Wilmsh. P. 5, 5. 05051

Cityway-Anzug
u. verfilztes schneefestes Gilet, alles sehr gut und neu, preisw. zu verkaufen. 05099
Angeb. u. A B 80 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe
1 geb. Liegestuhl
zu verkaufen. 05097
D 7, 20, I.

Kauf-Gesuche
Haus
in guter Geschäftslage
mit freizuerwerbenden Büroräumen zu kaufen gesucht. Angebote unter **S Y 145** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11100

Miet-Gesuche
Drei möblierte Zimmer
möglichst mit Küchenbenutzung zum 1. Januar
zu mieten gesucht.
Angebote unter **S U 147** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 11200

Vermietungen
2 Zimmer u. Küche
bestlagenerfrei, im Zentrum, sehr schön, sehr bequem, gegen Vorkaufverpflichtung zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. 05021

2 Räume
für Lager od. Werkstatt u. 1 Raum für Büro, u. Toiletten, sehr schön, in guter Geschäftslage, zu verm. 05000
An ertr. G. Röhlerstr. 44, part.

Leeres möbliertes Zimmer
Wohnungen für Damen, Herren u. Ober-vm. u. sehr schön, Schweizerstr. 18. Tel. 29440 P 8-9, 5. St.



Isi's der Kieler Anzug - dann Gebrüder Wronker

Der „Kieler“ bleibt die idealste Kleidung für unsere Knaben; wir führen diesen Artikel in selten großer Auswahl und unübertrefflicher Preiswürdigkeit; zum Beispiel:

- aus dunkelblauem Melton, kurze gefütterte Hose, für 2 Jahre **9.80**
- aus echtem Marinetuch, mit gesticktem Seiden-Anker, für 2 Jahre **14.-**
jede weitere Größe Mk. 1.- mehr
- aus feinstem Yachtklub-Serge „Luxus-Ausstattung“, für 2 Jahre **19.50**
jede weitere Größe Mk. 1.20 mehr

- Ein hierzu passendes, blaues **Pyjac-Mäntelchen** kostet:
- aus blauem Melton, mit warmem Futter, für 2 Jahre **7.50**
 - aus haibarem Cheviot, Ärmel mit Stickerei, für 2 Jahre **9.50**
jede weitere Größe 60 Pfennig mehr
 - aus Marine-Tuch, gute Innenverarbeitung, für 2 Jahre **13.-**
 - aus feinstem Yachtklub-Ware „Luxus-Ausstattung“, für 2 Jahre **19.-**
jede weitere Größe Mk. 1.- mehr

Wir verkaufen nur gegen bar, sind daher besonders preiswert

Gebrüder Wronker

MARKTECKE **S1** MANNHEIM

Vermietungen
Größerer Laden m. Nebenräumen
in der oberen Dreieckstraße preiswert zu vermieten. 11096
Heinrich Freilberg
Immobilien- und Hypothekengeschäft, S 6, 11
Telefon 31495 und 30433.

Leeres Zimmer
im 1. od. 2. Bett. m. m. 1 od. 2 Betten m. Schrank, v. 15. Nov. od. 1. Dez. zu verm. Reiterstr. P. 5, 20, II. 05019

Gut möbl. Balkonzimmer
bei ruh. Familie sofort zu verm. 05047
U. G. Reiterstr. 12, II. r.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, an 3 Herren zu verm. 05049
S 2, 22. 05049

Gut möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten an 1 od. 2 anst. Herren zu verm. 05058
Nah. in d. Geschäft.

Gut möbl. Zimmer
an sehr ruhiger, herrschaftl. Herrn d. sofort zu verm. S 3, 7b, 1 Tr. 05019

Frdl. möbl. Zimmer
für 1 od. 2 Personen, elektr. Licht, zu verm. Tel. 294. 05054

Vermischtes
Nußbaum **Kleiderschränke** 2- und 3-türig
liefert enorm billig 11098
M. Lauber
Mannheim | Neokarau
F 8, 7 | Neckarauerstr. 1
Telephon Nr. 3018 | (Neubau geg. d. Bahnhof.)

Frühstück, Mittag- und Abendstisch
Preis: 30, 50, 70, 90 Pfennig reichlich - billig - gut - erhalten Sie im Speisehaus **Simmermann, Rheinböhlenstraße 16, parterre.** (Abendessen-Bestellung erbeten.)
05066

Tafelobst
zu verkaufen, Käfer, an ertrag. in Biegebühl, Vordröster. Reiterstr. 31 5. Altpf. 05094

Junge saub. Frau
nimmt Stellen zum Waschen u. Putzen an. Angeb. u. A G 35 an die Geschäftsstelle. 05019

Teilhhaber(in)
für od. tätig, mit ein. Einlage für ein hier. Büro gesucht. 05035
Angeb. u. A D 32 an die Geschäftsstelle.

Klavier
zu mieten gesucht, braun bezogen. Angeb. m. Preis u. Z 2 38 an die Geschäftsstelle. 05057

Geldverkehr
haben Sie Ihre Vermögen richtig angelegt? Beratung durch **Wannheimer Treuhänder J. Pabst**
Tel. Nr. 29 008. 4248

KUPFERSCHMIDT
von 1877
Gebelberg
Wir eröffnen am Freitag, 11. November abends 8 Uhr in dem Saal des Herrn Dr. T. 22 einen neuen **Anfangerkurs** in **Reichskursbuch** Honorar inkl. Lehrbuch 20.-, Bescheinigung 15.-, mündliche Nachprüfung 5.-, zusammen 40.-, Anmeldungen von 8 bis 10 Uhr persönlich am Eingangsbüro des Saals.

Zeitungs-makulatur
abzugeben an Neue Mannheimer Zeitung

Geldverkehr
Hauskassen für ein Darlehen von **2000 Mk.** gegen eine **Einlage** von 500 Mk. Angeb. u. A X 10 an die Geschäftsstelle.

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 2. November 1927. Vorstellung Nr. 90. Miete A Nr. 8. Die Nacht des Schicksals...

APOLLO

abends 8 Uhr die aus große internationale Ausstattungs-Novus. Wissen Sie schon... Große Pracht-Ausstattung!

100 Mithras! Massenangebot schöner Frauen! 100 Mithras! Internationaler Jazz-Sinfoniker

Volks-Chor Ludwigshafen a. Rh.

Am Sonntag, den 6. November 1927, nachm. 3 Uhr im Nibelungensaal des städt. Rosengarten Mannheim

Judas Makkabäus

Oratorium von Georg Friedrich Händel. Ausführende: Frau Lotte Müller-Wohlgenuth, Leipzig, Sopran...

Velten-Samen

am Markt H 2. 18 (Jungbuschstraße)

AMHAMBRA Die letzten Spieltage unseres prachtvollen Filmwerkes:



AUF ERSTELHUNG ROD LA ROCQUE DOLORES DEL RIO

LEO TOLSTOI

... der Film nimmt seinen Platz unter den großen Schöpfungen des Jahres ein. Ein vollkommenes Meisterwerk.

Schönes Beiprogramm!

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen! Aufführungszelten „Auferstehung“: 3.00, 4.50, 6.50, 9.00 Uhr

Freitag, den 4. November 1927, abends 8 Uhr im großen Saale des städtischen Gesellschaftshauses zu Ludwigshafen

Symphonie-Konzert

Leitung: Franz Waldkirch. Solist: Frau Maria Schlich-Barr, Sopran

- Vortragsfolge: 1. Ouverture Nr. 3 zur Oper „Leonore“ (Fidelio) L. van Beethoven, Op. 72. 2. Die chinesische Flöte Ernst Toch, Op. 29...

Konzertkarten zum Preis von Mk. 4,-, 3,-, 2,- und 1,- in den Vorverkaufsstellen...

Vermischtes

Wer kauft Otto Nagel, Schwetzingen vom Kurort Rannar April 1927 in d. Kurfürstengasse...



Musikapparate la. wie vorstehend Mk. 50,- 55,- 60,- usw. Schrankapparate in allen Preislagen...

Damenhüte

schöne Auswahl Umarbeitung vorjähr. Hüte billigst Pelzreparaturen jeder Art...

Putzgeschäft Joos

Öhren Sie mein tägliches Rasier-Konzert. Größtflächige Apparate von 55 A an...

Photographien

preis. Kinderaufnahmen. Berliner Allee N 1, 1 214817

Nähmaschinen

repar. u. verk. Anwen. L. 7, 3 Tel. 23 402

Alle Gebisse

kauft Samuel Brym G. 4. 13. 2 Tel. 2108

Getr. Herrenkleider

kauft zu hohen Preisen. Brym, G. 4. 13. 2109 2 Treppen.

Honig

garant. reiner Bienenblüten + Schilber + Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle des Nahrungsmitteleinsichters...

Geldverkehr

Hypothekengeld aus 2. u. 3. Rangklasse. Sehr günstig u. billig. Auszahlung in wenig. Tag. Wulauf u. Heß u. Aufw. u. Spesen.

Kredite

gemäß H. Schmidt, A. 4. 5. G. 11. 1167. 9-11 und 3-4 Uhr.

Die weiße Sklavin. Large advertisement with stylized text and a small illustration of a woman.

5 Punkte sind es welche Sie fortan beachten müssen. Advertisement for Scala cinema featuring five points and a diagram of a piano keyboard.

Das Recht auf die erste Nacht. Advertisement for the film 'Das Recht auf die erste Nacht' featuring Ronald Colman and Vilma Banky.

Das Erwachen des Weibes. Advertisement for the film 'Das Erwachen des Weibes' at the Palast-Theater, featuring Kurt Thomalla.

Badische Hausfrau Jubiläums-Kaffeestunde. Advertisement for a coffee hour at the Badische Hausfrau on November 3, 1927.

Schloß-Hotel, M 5, 8/9 Heute abend: Jazzkonzert. Advertisement for a jazz concert at the Schloß-Hotel.

Tanzschule Friedrich Heß Neue Kurse. Advertisement for dance classes at the Friedrich Heß school.

Mannheimer Hausfrauenbund. Advertisement for the Mannheim Housewives' Association.

Vortrags-Nachmittag Käthe Kruse. Advertisement for a lecture afternoon by Käthe Kruse.

Drucksachen. Advertisement for printing services by Dr. Haas, G. m. b. H.

Tanzschule Hans Guth. Advertisement for the Hans Guth dance school.

Überlegen im Goldschmiedehaus. Advertisement for jewelry services at the Goldschmiedehaus.

Unsere Sonderleistung

Riesen-Mengen

Pelz-Felle

außergewöhnlich billig!

Ein grosser Posten
Amerikanische Opossum-Felle 95 Pf.
 fabelhaft billig 2.50, 1.90, 1.45,

| | |
|--|--|
| Skunks-Kanin 1.90 schöne Felle..... | Httis-Kanin-Felle 4.50 |
| Seal-Kanin 3.50 schöne, hochglänzende Felle... | Fehl-Kanin-Felle 5.25 |
| Chinchilla-Kanin-Felle 3.75 | Wellinè-Kanin-Felle 5.95 schöne, gleichmäßige Felle..... |

Ein Posten
edit australische Opossum-Felle 7.50
 in guten Qualitäten, mit kleinen Fehlern

Das Spezialfenster ist befeuert
ROTHSCHILD
 MANNHEIM, KI. 1-2, Breitestrasse.

Für nur 50 bei der
BAD. WOHLTRITIGKEITS-GELDLOTTERIE
4000 M. ZU GEWINNEN ZUS. **10000**
 ZIEHUNG SICHER 22. NOVEMBER
 SOFORT GEWINN-ENTSCHEIDUNG
 1. L. 50 A. 4 L. 5 M. PORTO U. LISTE 30 A.
 2. L. 10 M. PORTO 20 A.
 EMPFIEHLE
HUMMER
 MANNHEIM O 7, 11, POSTSCH. 17045 KRÜNE



Leibbinde „Gaby“
 wird von ersten Frauenärzten empfohlen
 bei starkem Leib Senkung
 Schwangerschaft nach Operation
Gaby-Mieder-Kaus E. Albers
 Nur P 7, 18
 Breite Heidelbergerstrasse

PIANOS
 Flügel, Harmonien, Weltmarken
MUSIK-APPARATE
 Schallplatten
MUSIKWERKE
 L. Spiegel & Sohn
 G. m. b. H., Filiale Mannheim, 9 7, 9, Heidelbergerstr. neb. Palastkaffee

Sil
 zum Bleichen ohnegleichen!

Öffentliche Auto- und Motorradfahrerschule
Karl Löwenich
 Tel. 22835 Mannheim D 4, 6

Neuenahrer Rauchfleisch
 für Magenranke empfiehlt 4218
H. Rüttinger P 4, 10 P 4, 10 (Butter-Konsum)
Speck C 1.7
Anzüge
 Bekleidungs-Genosse
 Herren-Modelliererei
 Krawatten, Westen, Hosen, Mäntel, etc.
 Harmsstr. 11, 15
 Teleph. 29 694

Fleischsalat 1. 45
 Heringssalat 1. 35
 Krabbensalat 1. 50
 alles mit reichlich
Mayonnaise
 täglich fertig bei
H. Rüttinger, P 4, 10
 (Butter-Konsum)

Schreiber
Nudeln
 Die Kraft-Speise
 für jung und alt
Schreiber's Eiernudeln
 1 Pfund-Paket 60 Pf.
 1/2 Pfund-Paket 32 Pf.
Schreiber

Besucht die
Erste große Ausstellung Ludwigshafen
 vom 29. Oktober bis 7. November 1927
 für Hotel- und Gastwirtsch., Kochkunst, Konditorei, Fleischeri sowie verwandte Gewerbe in der großen Ausstellungshalle Ebertpark
 Interessant und lehrreich für jedermann. Kostproben vielfach gratis. — Geöffnet von 10—20 Uhr. 10848

Sonder-Angebot!
 Staunend billig!
 Der weiteste Weg lohnt sich.
 Große Auswahl!
 Gemutl-Erstatteile, Schallplatten
 Eigene Reparaturwerkstätte.
 Sehr günstige Zahlungsbedingungen.
 Verkauf auch auf Warenscheck.
H 4, 24 L 6 a Sch Tel. 29 974
 Filiale S 1, 14 B 5442

Herrenzimmer
 Eiche, 7teilig, Schrank 220 cm breit
Küche, lasiert *4790
 wegen Räumung preiswert zu verkaufen.
Höhelschreinerlei Weiss, L 4, 9/10.

Verkäufe
Kaffee- u. Teegeschäft
 mit treuer Kundsch. wegen Wegzug außerst preiswert zu verkaufen. Erforderl. 5000 Mk., 8000 Mark. Angebote unter Z U 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5575

6/24 Dixi
Personenwagen
 offen, Baujahr 1927, neuwertig, besonderer Umstände halber billig zu verkaufen, Ansuchen bei
Dinkel & Nuss, Auto-Garage,
 Seilerstraße 17, Mannheim.

1 gebrauchten
5 Ts. M. A. N. Lastwagen
 mit elektrisch Licht, sofort sehr billig abzugeben. 11036
M. Eichtersheimer
 Mannheim-Rheinhafen.

Elektromotoren
 1-25 PS, 120/220-250 Volt für Drehstrom neu und gebraucht *5570
Radio-Baukasten
 500x200x200 mm, massiv Eichen Hl. 16.- zu verkaufen.
U 4, 4. A. Heunhöfer Tel. 26105

Schreibtisch
 mit Kuffah, große u. kleine *5578
Oelbilder
 umhändehalb, zu jed. annahme... Preis sofort zu verkaufen. *5580
 Adr. in der Geschft.

Elektr. Anlagen
Carl Fr. Gordt
 R 3, 2 Telephon 28210

Brillen bei Born N 3, 2 Neben der Darmstädter Bank 883

IMPORTEUR
 verkauft an Herze, Hochspannweite und höhere Deante *5435
echte PERSER TEPPICHE
 von hervorragender Qualität zu vorteilhaften Preisen. Auf Wunsch sehr günstige Zahlungsbedingungen. Zuschriften und F R an J. Dannenberg, Frankfurt am Main, Hofmarkt 7.

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
 Damenschuh 14 Paar, Gold, 15 Steine, Anker massiv 33.30 Mk., dito 14er Gold, Polster, 10 Steine 22.- Mk. wegen Räumung. Der Versand befindet sich in Mannheim u. werden nicht beständ. gefundene Städte umgetauscht. Ein solches Gold-Sprungbedel und andere mit seinen Markenwerken, fabrikneu, sportbillig abgegeben. Anfragen untl. S T 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 092

Kleiderschränke 1 und 3-türig mit u. ohne Spiegel, Waschkommoden, Bettstellen und Nachtsche, nußbaum, eichen od. weiß, solide Schreinerarbeit, billig abgegeben.
H. Schwalbach Söhne
 B 7, 4 zwischen B 6 u. B 7 Tel. 26 505

Teppich
 (Verl. Muster, gute deut. Qual.). Ohne Anzahlung. Bequeme Monats-Raten. *5196
Feldmann, P 6, 6/7, I
1 Wintermantel für Herrn (mittl. Stg.), fast neu, sehr preisw. zu verkaufen. Ebenlo versch. Spielfachen. Adr. in der Geschft. *5477
1 Balustrade
 wenig gebt. zu verk. faulen. *5598
2 Stod recht. *5071
Plüsch-Diwan
 fast neu, bill. zu verkaufen. *5598
 Adr. E 5, 15.

Das „Lebewohl“ Quartett

 Wohl den Meister will ich loben,
 So lang' noch mein' Stimm' erschallt:
 „Lebewohl“ — — —

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hähnenaugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenchen. Nicht zu verwechseln mit dem in Plaster 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad wegen empfindlicher Füße. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken, Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen Sie auf den Namen des Herstellers, Dr. H. L. H. hin.